SLUB
Wir führen Wissen.

G 242.

Stadt Arch. Breslau.
1439 m

Dresdner

Landwehr = Blätter.

1814.

20. Feb.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Dresdner Landwehr-Blätter.

No. I.

Den 6. December 1813.

Vorwort.

Frei müssen wir seyn, und frei bleiben unter deutschem Gesetz. Der freie Gedanke, das wahre Wort, die gute That muß erlaubt seyn dem deutschen Manne. Uns dienen müssen unsere Kräfte, unser seyn unsere Werke.

Dieß zu erreichen und zu erhalten, muß der Feind, der seinen gesetzlosen, bösen Willen uns aufdrang als Gesetz, besiegt, ja vertilgt werden, bis zur Unmöglichkeit, je wieder einzudringen in Deutschlands Gauen, je wieder uns zu stürzen in das Elend, die namenlose Schmach, an die wir, in heiligem Grimme erglühend, vor dem, was wir waren, zurückschaudernd, uns erinnern.

Damit dieß geschehe, sei der Deutschen Losung, Alle für Einen, Einer für Alle. Als Eines Vaterlandes Sohn betrachte sich Jeder, im Süden und Norden, im Osten und Westen. Gleich verpflichtet fühle sich Jeder, das wiedererlangte heilige Fidei-Commiß, deutsche Freiheit, das eigne Schuld eine Zeitlang uns entriß, unverletzt den Enkeln zu übergeben. Tod dem, der es antastet. Dahin strebe jede Kraft, dafür sei kein Opfer zu theuer. Ohne Opfer, ohne

Einheit, keine Freiheit — ohne Freiheit kein Leben! —

Darzustellen, wie diese Ueberzeugungen auch in Sachsen, dieser schönen Provinz des großen deutschen Vaterlandes, in allgemeiner Landesbewaffnung sich aussprachen, was dafür einzeln geschah — wie das Einzelne zum Ganzen sich gestaltete — dann als Glied sich anschloß dem großen Ganzen, und mitwirkte zur heiligen Sache — jene Ueberzeugungen da, wo sie unter uns nicht fest begründet seyn sollten, zu befestigen, den Kleinmüthigen durch treue Bilder des allgemeinen Strebens emporzuheben, den Feigen zu ermuthigen — aufzustellen zur Nachahmung Diejenigen, die durch große Opfer, große Anstrengung, großen Muth, großes Talent die heilige Sache beförderten, — Diejenigen aber, die heimlich oder öffentlich ihr entgegenwirkten, Preis zu geben verdienter Verachtung; — das ist der Zweck dieser von der Hauptstadt Sachsens ausgehenden Blätter. Sie selbst werden verschwinden mit der Zeit, die sie hervorbrachte. Möge ihre Wirkung ihr Gedächtniß überleben.

Alle Beiträge, im obenangegebenen Sinne verfaßt, werden uns aus allen Theilen Sachsens willkommen seyn.

Dresden, den 4. December 1813.

Die Redaction.

Die Forderungen, welche das Vaterland an seine Getreuen richtet, sind noch in keiner Zeitperiode auf so heilige Ansprüche gegründet gewesen, als in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo es um nichts Geringeres zu thun ist, als um die Freiheit, Ehre und Würde des Sächsischen Volks, um den Kampf für die kostbarsten Güter, die von der grauen Vorzeit her, bis zu den verhängnißvollen Ereignissen des letzten Jahrzehends das Erbeigenthum der Sachsen waren. Das nächste Recht auf die öffentliche Unterstützung haben die Söhne des Vaterlandes, deren Reichthum nur der freie Wille, der muthige kräftige Entschluß zur Theilnahme an diesem Kampfe ist, die für denselben ihren Arm herzugeben, ihr Blut und Leben aufzuopfern bereit sind. Sie vertrauen nicht vergebens auf die Hülfe ihrer Landsleute, sie rechnen darauf, daß Alle, die ihr Gefühl für Recht, Tugend, Ehre und Vaterland bis jetzt nur durch Worte aussprechen konnten, dasselbe nun auch durch die That bewähren werden. Was benachbarte Provinzen und Städte so schnell und willig thun, wird ja von den edelmüthigen Bewohnern der Hauptstadt Sachsens nicht unterlassen werden. Es bedarf für diese nur der Anzeige, daß jeder Geldbeitrag, jede Unterstützung an zweckmäßigen Waffen, Büchsen, Säbeln, Hirschfängern u. dgl. von dem unterzeichneten Bureau dankbar angenommen und bescheiniget, auch der Empfang künftig öffentlich angezeigt wird. Mehrere Patrioten haben die Bekleidung und

Ausrüstung einzelner unbegüterter Freiwilligen übernommen. Diesen gebührt der wärmste Dank des Vaterlandes und der jungen Männer, deren Eifer sie aufmunterten und aufrecht erhielten. Möchten viel Gleichgesinnte ein Gleiches thun.

Dresden, den 26. Nov. 1813.

Organisations-Büreau des Banners der freiwilligen Sachsen.

Auch unsere Fesseln sind gefallen, Brüder! auch Dresden, die Hauptstadt des Sachsenlandes, ist frey! Wir sehen hinaus in eine veränderte Welt. Die Armee, die ein halbes Jahr hindurch unser Land systematisch plünderte, alle ihre Schritte durch Uebermuth, moralische Verderbtheit und Nichtachtung alles dessen, was dem Menschen heilig ist, bezeichnete, ist vor den Waffen der verbündeten Heere aus dem verödeten Lande geflohen. Gott hat zum zweiten Mal ernstes Gericht gehalten — von der Moskwa und Beresina bis zu dem lang entweihten, vaterländischen Rhein, hat er unsere Sache für die Seine, diesen Kampf, zu dem wir uns rüsten, für den Seinen wunderbar anerkannt.

Daß reger Eifer für das hohe Ziel des heiligen Streites — für die Freiheit der Völker, für die Freiheit der Tugend uns beseelt, daß moralische und physische Hindernisse, die wir nicht hinwegräumen durften, noch konnten, allein uns abhielten, früher zu handeln, dieß müssen wir nun darlegen.

In dem großen Zeitpunkte, den zu erleben wir gewürdigt sind, erwartet Schande und Vernichtung jedes Volk, das nicht frey und kräftig und männlich — alles aufopfernd und hingebend, dem Rufe Gottes folgt, der das Zeitalter zu sich emporhebt und es segnet mit dem großen bleibenden Einflusse auf alle Zeiten.

Laßt uns dem Allmächtigen für dieses Wohlgefallen dan-

ken, und jeder säe die Saat, aus welcher das Glück der Nachwelt und ihr Segen über ihn aufgehen wird. Bedenket! daß es in unsere Hände gegeben ist, daß unser Betragen in diesen Wochen darüber entscheidet, ob der Name eines Sachsen von der Mit- und Nachwelt, wie von der Vorwelt, mit Achtung wird genannt werden, ob wir ein selbstständiges Volk zu seyn verdienen.

Wir haben schwer gelitten, unser Wohlstand, in sieben Jahren durch Sperrung des Handels, durch Druck aller Art erfinderisch untergraben, ist vernichtet worden in diesem leidensvollen Jahre. Das System, das alles dieses Unglück über uns gebracht hat, ist erschüttert — die Möglichkeit der Rettung ist uns gegeben. Laßt uns also aufstehen als freye Männer mit ungebeugtem, kräftigem, deutschem Sinn — laßt uns eilen in die Reihen der muthigen Kämpfer, Ruhm, Heil und Segen mit ihnen zu theilen.

Den Bewohnern der Hauptstadt Sachsens brauchen wir nicht zu sagen, daß schon in diesem Namen, in diesem Range, in dem Verein der höchsten Landes-Autoritäten, in der Summe wissenschaftlicher und sittlicher Bildung, in dem erworbenen und bewahrten Ruhme, in der länger ertragenen größern Schmach, die unverbrüchlichste Verpflichtung bestehe, als Muster der Vaterlandsliebe dem ganzen Lande vorauszugehen, da euch längst schon eure Herzen heilige Kunde davon gaben und sie keiner äußern Anregung bedürfen.

Das durch das Beispiel unserer heldenmüthigen Nachbarn bewährte glorreiche Institut der Landwehr auch hier zu begründen, sind wir berufen. Das Loos, das uns zum Kampfe für Freiheit, Vaterland und Tugend wählt, erscheine jedem ein gewonnenes; kein Diener des Staats lade den Verdacht auf sich, daß er dem General-Gouvernement des Landes sich verpflichtet habe, nur um sein Diensteinkommen zu sichern, nicht aus dem reinen Sinn, Blut und Gut zu opfern für die Sache, der er dadurch treu zu seyn gelobet hat.

Wer es vermag, der stelle sich freudig zu dem vaterländischen Heere, dem die Ehre, die Würde, die Selbstständigkeit, die Wohlfahrt der Nation übergeben wird. Ihr alle aber, die ihr euern Willen nur durch die mittelbare That krönen könnt, und ihr, edle deutsche Frauen und Jungfrauen, die ihr euch durch stille Uebung ein unbezweifeltes Recht auf den schönern Theil der Tugenden erworben habt, für welche der heilige Kampf begonnen hat, bewahret euer Recht, schafft euch das allein beseligende Bewußtseyn erfüllter Pflicht — bringt eure Gaben, arm oder reich, und rüstet damit Männer und Jünglinge aus, das zu beschützen, was allein dem Leben Würde und Werth giebt.

Erkennt auch nicht Jeder mit irdischem Auge seines Samenkorns Ernte, es trägt dennoch tausendfältige Früchte, die ihm dort strahlend entgegenglänzen!

Dresden, den 27. November 1813.

Unterzeichnet von den Mitgliedern des zu Formirung der Landwehr Dresdens von E. Hohen Landes-General-Gouvernement ernannten Ausschusses,

v. Zezschwitz. v. Zeschau. Grahl. Hartmann. Zimmermann. Leonhardt.

Schreiben des nurgenannten Ausschusses zur Bildung der Landwehr, an eine edle Frau in Dresden.

Edle Frau!

Sachsens Männer und Jünglinge rüsten sich, zu ziehen in den Kampf für Freiheit, Vaterland und Tugend. — Eingedenk der Ahnen ehrwürdigstem Geschlechte wollen sie, gleich ihnen, nur durch Tugenden frei, und glücklich nur durch Freiheit seyn, wollen so der Ahnen würd'ge Enkel, und später Enkel ehrwürd'ge Ahnen werden.

Schon sammeln sich die Heereshaufen in Stadt und Land. In Ordnungen getheilt, bewaffnet und geübt, den

Führern untergeben, so könnten bald sie in das Feld zum frommen Kampfe ziehn — doch fehlet noch das Bundeszeichen, die heilige Fahne mit des Schwures und des Glaubens wunderbarer Kraft, die durch des Geschützes Donner, laut, gerecht des Sachsen-Heeres Sache nennt, das in der Schlachten Nacht, sie eng und fest vereint, damit am Morgen sie nur über Sieger weht. Dieß heil'ge Zeichen, Edle deutsche Frau, aus der Vierfürsten urväterlichem Stammgeschlecht, begehrt der Hauptstadt Wehr von Ihrer Hand! Vereinen Sie mit Sich die Würdigsten der Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, und schaffen Sie, in altem, deutschen Sinn, das heilige Panier, und schmücken Sie's symbolisch für das hohe Ziel, und weihen Sie's mit Wünschen und Gebeten!

So wehe es voraus im Kampf, in welchem Gott mit uns, und keiner falle ohne es zu sehn! Und nach dem Sieg, da kehren wir zurück, und tragen's vor uns her, und halten's hoch empor, und pflanzen's auf auf unsern Hügeln, und singen des Hercyniſchen Barden Freiheitshymne:

Sonne,
Komm herauf zu uns! Es harret
Dein ein freies Volk!
Wende deine Feuerblicke
Von den Sclavenvölkern ab!
Komm herauf zu uns! Es harret
Dein ein freies Volk!

Dresden, den 30. November 1813.

An meine Mitbürgerinnen.

Der Ausschuß zu Bildung der Landwehr in Dresden hat mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, die Arbeiten zu besorgen, die durch unsere Hände zur Ausrüstung der tapfern Männer und Jünglinge geschafft werden können, welche den Kampf für Freiheit und Recht beginnen wollen. Ich wende

mich daher an meine Mitbürgerinnen und bitte sie, sich mit mir zu vereinigen, um zu dem großen Zweck beizutragen, zu dem wir uns alle wünschend und hoffend hinneigen, und um dessen Erreichung wir gewiß oft unsere Hände zu dem emporheben, der allein den Unsrigen Sieg verleihen kann und wird. — Es sei nun viel oder wenig, was wir bringen, wir wollen es opfern, und keiner deutschen Frau an Vaterlandsliebe nachstehen.

Die Haupterfordernisse für die Landwehr sind Hemden, kurze Strümpfe oder Socken und Halsbinden. Viel ist bereits gesammelt, aber das Gesammelte ist noch nicht hinreichend, und ich glaube, daß wir das noch Fehlende ohne große Anstrengung unter uns aufbringen werden, wenn

1) Jede, der Gott das Vermögen dazu gab, nach Maasgabe desselben Etwas liefert; wenn
2) auch diejenigen, welche nicht im Stande sind, wirklich beizutragen, doch einen Theil der Arbeit unentgeldlich übernehmen, und wenn
3) alle, welche arbeiten können, es sey nun in welcher Gattung es wolle, Einiges von dem Fleiß ihrer Hände einreichen und zum Besten der Landwehr verkaufen lassen.

Sollten die Beiträge so reichlich ausfallen, daß davon ein Ueberschuß bliebe, so könnten wir ihn am zweckmäßigsten zur Bekleidung der Landwehr der umliegenden Gegenden des Kreises verwenden, denen die Ausrüstung wohl noch schwerer fallen dürfte, als uns.

Mit Freuden erbiete ich mich, alle Beiträge Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung auf der Seegasse Nro. 35. 2 Treppen hoch anzunehmen, und darüber öffentliche Rechnung abzulegen. Wollen die gütigen Einsenderinnen ihre Gaben mit ihren Namen bezeichnen, so wird es mir um so lieber seyn.

Dresden, am 4. December 1813.

Luise v. Schönberg,
geb. Gr. v. Stollberg-Wernigerode.

Unterzeichnetem ist die ehrenvolle Bestimmung zugefallen, das Banner der freiwilligen Sachsen zu versammeln, und gegen den Feind des deutschen Vaterlandes ins Feld zu führen. Im Namen des Vaterlandes und dieser Bestimmung spricht er hier zu seinen geliebten Landesleuten.

Sachsen! geliebte Brüder und Landesleute! Gott hat die unseligen Verhältnisse aufgelöst, die so lange der Schmerz und der Gram der Redlichen waren. Ich nenne Euch nicht, was wir Alle seit mehrern Jahren empfunden und gelitten haben. Unser Verhältniß zu den Fremden hieß Bündniß, und war Knechtschaft; es hieß Ehre, und war Schmach; es hieß Glück, und war Unglück. Jetzt sind Wahn und Unheil zerstoben: wir können frei um uns schauen, wir können frei reden und denken; wir dürfen wieder frei bekennen, daß wir Deutsche sind und Deutsche seyn wollen.

Sachsen! tapferes, treues und redliches Volk! Ihr seid jetzt berufen, für das Vaterland zu streiten, für Euch, für Euere Kinder, für die Freiheit, die Ehre und das Glück der Zukunft; Ihr seid berufen für Deutschland zu streiten; die Beispiele sind Euch gegeben — Auf! und werdet andern auch Beispiel!

Die Zeit hat uns belehrt, daß wir nicht frei und ehrenwerth seyn können, als wenn das ganze Deutschland in Freiheit und Ehre blüht. — O! diese Lehre ist durch das unsägliche Unglück dieser Jahre nicht zu theuer erkauft, wenn sie uns allen eine ewige Lehre wird, die sich von Kind zu Kindeskind fortpflanzt, wenn wir mit der zu lange vergessenen deutschen Liebe und Treue fühlen und glauben, daß, was Ein Deutscher leidet, Alle leiden; wenn wir immer zuerst das Allgemeine und Große suchen, dann das Einzelne und Besondere. Dann steht Deutschland wieder frei, gefürchtet und ehrwürdig da, und jeder einzelne Staat wird beschirmt, durch eigene Kraft und brüderlichen Verein.

Landesleute! Deutschland kennt Euch, Eure Treue und Tapferkeit steht strahlend in des Vaterlandes Geschichte. Die

Donau und die Theiß, der Rhein und die Schelde wurden in frühern Kämpfen für die deutsche Freiheit von dem besten sächsischen Blute geröthet. — Auf! erneuert die Ehre Euerer Väter.

Brüder! bei Euch, in der Mitte Eueres Landes, bei der Stadt, wohin die Völker der Welt sich versammeln, steht das glänzendste Denkmal, wovon die deutsche Geschichte seit 1800 Jahren, seit Herrmann mit den Römern kämpfte und sie schlug, melden konnte, — die Leipziger Schlacht. Auf und fasset den Stolz, daß Denkmäler Eurer Tapferkeit zu diesem Denkmal gesetzt werden können.

Auf! jedes muthige und edle Herz! jeder wehrhafte Mann, der für Vaterland und Freiheit fühlt! jeder biedere Mann, der helfen und rathen kann, auf! jeder, der sich als den ersten und bereitesten zu dem heiligen Kampfe zu zeigen wünscht! Kommt! schaffet! damit unser Name mit Freuden unter unsern deutschen Brüdern genennet werde! Ihr werdet einen Streitgenossen in mir finden, wenn die Waffen gegen den Feind gezückt werden, in Glück und Sieg einen Theilnehmer Euerer Wonne, in Gefahr und Tod den, der unter so tapfern Männern gern als der erste Erschlagene fällt.

Schon haben sich zu der tapfern und freiwilligen Schaar, deren Führer ich mich mit Bescheidenheit nenne, 1500 Freiwillige einzeichnen lassen; die Hälfte dessen, was mit Recht erwartet wird. Ich zweifle nicht, daß wir durch Euern Eifer bald vollzählig seyn werden.

Mehrerer Worte bedarf es nicht! die Sache redet: Vaterland, Ehre, Deutschland, auch Euere Namen und Euere Ehre und das Glück der künftigen Geschlechter — Ihr höret die Mahnung, Ihr fühlet sie: — So lasset uns handeln.

Leipzig, am 3. December 1813.

Carl Adolph von Carlowitz,
auf Großhartmannsdorf,
Generalmajor der Cavallerie und Anführer des
Banners der freiwilligen Sachsen.

Aufruf.

Schon zählt der Banner der freiwilligen Sachsen viele der edelsten und kräftigsten Jünglinge der Nation zu seinen Schaaren. Schon werden sie in Heerhaufen geordnet, zum heiligen Kampfe gerüstet und geübt, hohen Muths die ehrenvolle Bahn betretend, freudig wie Helden zum Siegen. Aber noch zögern Viele, ungewiß, an welche Reihen der Landesbewaffnung sie sich anschließen, welcher der wehenden Fahnen sie folgen sollen, besondre Aufforderungen und Anweisungen erwartend.

An diese ergehet dieser nochmalige feierliche Aufruf. Die Ehre der Nation ruht in ihren Händen. In diesen Tagen muß es vor ganz Deutschland entschieden werden, ob die Sachsen aus freiem Willen und eigner Wahl die Waffen für Tugend, Freiheit und Vaterland, für Alles was dem Menschen, dem Deutschen, dem Sachsen heilig ist, ergriffen oder ob sie nur der Stimme der Nothwendigkeit gehorcht, dem gebotenen Gesetz sich unterworfen haben. Nur kurze Zeit ist noch übrig. Die rüstigen Männer der Landwehr versammeln sich unter dem Paniere des Vaterlandes. Wer ihnen als freier würdiger Zeuge von Sächsischer Tugend, Kraft und Tüchtigkeit vorantreten, unter dem Banner, der ersten und herrlichsten Blüte der Nation, die belohnendsten Früchte des Siegs und Ruhms erndten will, der eile, sich bei den Bureaus des Banners zu melden.

Dresden, den 6. December 1813.

Organisations-Bureau des Banners
der freiwilligen Sachsen.

Schreiben an den Herrn Oberhofprediger Kirchenrath D. Ammon.

Das hohe General-Gouvernement der Sächsischen Lande hat uns, die Unterzeichneten, zu Bildung der Landwehr in der Residenzstadt Dresden berufen, und uns hierbei zugleich die Pflicht auferlegt, uns mit allen gut- und vaterländisch gesinnten Personen und insonderheit mit den Lehrern der Religion in Beziehung zu setzen, mit ihrer Hülfe der öffentlichen Stimmung die wahre Richtung zu geben, und sie immer mehr für die gute Sache zu beleben.

Wir kennen den edlen Feuereifer, mit dem Ew. Hochwürden der großen Sache Deutschlands anhängen, wir wissen, welche ergreifende Gewalt Sie über die Gemüther üben, und wir zweifeln nicht, daß Sie mit Freudigkeit die Gelegenheit ergreifen werden, zu dem großen Werke mitzuwirken, für das Sie und wir, und alle gute und kräftige Menschen, voll heiligem Enthusiasmus erglühen.

Der Kampf, zu dem wir uns waffnen, ist übrigens, im wahrsten Sinn des Wortes, ein Kampf der Tugend und des Glaubens. Wir wollen das Heiligste nicht mehr verspottet, nicht mehr mit Füßen getreten sehen, wir wollen kämpfen um uns vor allgemeiner Sittenverderbniß, vor Irreligion zu bewahren, um die heiligen unveräußerlichen Rechte, die der Himmel uns verlieh; freie Uebung jeder geistigen Kraft, uns zu retten und zu schützen. Nicht irdische Güter sind das Ziel des Siegs und der große Kampf, zu dem wir uns rüsten, ist in Wahrheit Sache der Religion geworden. Wir erwarten daher auch von den ehrwürdigen Dienern derselben, daß sie durch die Kraft des Wortes thätig für den großen Zweck mitwirken werden, und ersuchen Ew. Hochwürden ganz ergebenst, durch gütige Besprechung mit den übrigen Herren Geistlichen der Stadt Dresden es gefälligst einzuleiten, daß den nächst fallenden Sonntag in allen Kirchen der

Stadt eine dem Zweck anpassende Predigt gehalten, und hierdurch zu thätiger Theilnahme an der allgemeinen Landesbewaffnung und zu wirksamer Unterstützung derselben, kräftig aufgefordert werde.

Dresden, den 29. November 1813.

Der Ausschuß für die Landesbewaffnung der Stadt Dresden.

Verzeichniß

der Beiträge für den Banner der freiwilligen Sachsen, welche vom 25sten November bis zum 4ten December 1813 bei dem Organisationsbureau zu Dresden, ingl. bei Hrn. H. W. Bassenge und Comp. daselbst eingegangen sind.

50 Thlr. von dem Herrn Appellationrathe D. Körner.
10 — in CB. von Hrn. Kaufmann Schlobig.
100 — desgl. von Hrn. Hofrath Frhr. v. Rochow,
100 — desgl. vom Hrn. Vice-Obersteuerdirector von Rostitz.
10 — von Hrn. A. van Bashuysen.
10 — in Friedrichsd'or von einer ungenannten Dame.
10 — von J. F. H.
3 — von Hrn. M. Leopold.
300 — in CB. von der Resource.
50 — in Napoleonsd'or vom Hrn. Kriegsrath Prenzel.
60 — von Hrn. H. W. Bassenge und Comp.
40 — von einem Ungenannten zur Equipirung Friedrich Wilhelm Weisers.
8 — in Golde von — Dittmar.
6 — und 1 Säbel von Hrn. Forstschreiber Theuerkauf zu Spechtshausen.
50 — in Louisd'or von Hrn. Kaufmann Pfretzschner, zur Equipirung Karl Friedrich Janecks.

Eine goldene Kette,
Ein Dutzend Hemden,
Ein Dutzend Strümpfe,
von Frau D. Struve.

10 Thlr. in Napoleonsd'or vom Drechsler Christian Gottlob Heinze.

200 — von Hrn. Kaufmann Hammerdörfer.

1 — 8 gl. von C. G. D.

— — 16 — von S. D. ingleichen

— — 16 gl. mit der Aufschrift: von unsern beiden Kindern von ihrem Spargelde.

200 — in Golde, à Louisdor 5 Thlr. 12 gl. von der Societät.

10 — von der Handlung Prölß sen. seel. Söhne.

5 — in 1 Napoleonsdor vom Herrn Kaufmann Mühlhausen.

20 — in 4 Napoleonsdor, nebst einer Büchse: vom Herrn Aubergisten Helpapp.

6 — in C. Bill. von Hrn. F. C. St.

86 — 3 pf. incl. 3 Thlr. in CBill. von mehrern Mitgliedern des Place de repos.

3 — vom Herrn Thorschreiber Böttiger.

30 — in 6 Friedrichsdor von einem ächten deutschen sächsisch gesinnten Mann.

3 — in CBill. ingl. eine halbe Elle rothes Tuch, vom Herrn Hofprediger D. Döring.

50 — von Gl — Mutter und Sohn.

12 — in CB. von Hrn. Fleischmann.

5 — von N. N.

50 — incl. 25 Thlr CB. vom Hofr. Hedenus, ingl. 1 Degen und 1 pr. Pistolen von ebendens.

3 — vom Hrn. Provisor D — z.

— — 16 gl. von Hrn. Pärsch.

6 Säbel vom Hrn. Zeughaus-Schwerdtfeger Voigt.

25 — incl. 20 Thlr. CB. vom Hrn. Geheimenrath und Vicepräsident Freyh. von Biedermann.

50 — in CB. vom Hrn. Geheimenrath und Direktor Freyh. von Gutschmid.

15 — vom Hrn. Geheimen Finanzrath Frh. v. Wagner.

15 Thlr. vom Hrn. Geh. Finanzrath v. Leipziger.
50 — incl. 25 Thlr. CB. vom Hrn. Geh. Finanzrath v. Planitz.
40 — in CB. vom Hrn. Geh. Finanzrathe v. Bünau.
15 — desgl. vom Hrn. Geh. Finanzr. Freih. v. Spillner.
10 — desgl. vom Hrn. Geh. Finanzrath Richter.
15 — desgl. vom Hrn. Geh. Finanzrath Behrnauer.
30 — vom Hrn. Landrentmeister Weiße.
20 — vom Hrn. Vicelandrentmeister Schneider.
20 — vom Hrn. Vicelandrentmeister Blöde.
25 — vom Hrn. Vicelandrentmeister Köhler.
20 — vom Hrn. Finanzassistenzrath Schneider.
10 — vom Hrn. Rentkammermeister Körner.
10 — vom Hrn. Hauptkassier Hähnel.
10 — vom Hrn. Finanzrechnungssekretair Fischer.
12 — vom Hrn. Finanzrechnungssekret. Richter, ingl. 1 Hirschfänger. 3 Flinten und 3 Säbel.
298 — 6 gl. von den übrigen Herren Mitgliedern der Geheimen Finanz-Canzlei.
100 — in Golde, von einem edeln Mann, der nicht genannt seyn will.
147 — 16 gl. von einigen Herren Mitglied. der Harmonie.

Hierüber
werden von folgenden Personen Freiwillige equipirt und ausgerüstet, nämlich:

Vom Herrn Kreishauptmann von Zezschwitz 4 Mann gelernte Jäger.
" " General v. Zeschwitz dem älteren 1 Fußjäger.
" " General v. Zeschwitz dem jüngeren 1 dergl.
" " Geheimen Rath von Schönberg 1 dergl.
" " Sekretair Naumann 1 Scharfschütz.
" " Kunsthändler Rittner 1 dergl.
" " Conditor Krüger 1 Fußjäger.
" " Kaufmann Meißner 2 dergl.
" " Kaufmann Schöpf 1 Husar.
" " Ober-Jagdcommissair Michaelis 1 Jäger zu Pferde.
" " Diaconus M. Nicolai 1 Fußjäger.
" " Proviantverwalter Braunsdorf 1 dergl.
" " D. Struve 1 dergl.
" " Kaufmann Hammerdörfer 1 dergl.

Vom Herrn Lederhändler Strubelt 1 dergl.
" " Buchdrucker Gärtner 1 Scharfschütze.
" " Kaufmann Meßmer 1 Fußjäger.
" " Major v. Fritzsch 1 dergl.

Das unterzeichnete Bureau erlaubt sich nicht, den Menschenfreunden zu danken, welche diese Gaben darbrachten. Das Bewußtseyn, die Hoffnung des werthen Vaterlandes nicht getäuscht, ihre jüngern Mitbürger, welche nicht Geld und Gut, sondern aus freiem Eifer ihr Theuerstes, ihr blühendes Leben, an des Sächsischen Namens Freiheit und Ehrenrettung setzten, nicht ohne Unterstützung und thätige Theilnahme gelassen zu haben, erhebt sie über armselige Worte, an denen allein kein Mangel ist, in dieser thatenfordernden Zeit. Nur eins sei öffentlich gesagt. Die hier verzeichneten milden Beiträge schreiben sich fast alle nur aus Dresden her, der vormals vor allen Andern beglückten, in diesem Leidenjahre vor allen Andern bedrängten, ausgesogenen, gemishandelten Stadt. Möchte sie, auf die sonst das Land so gerne seine Blicke richtete, auch jetzt das Beispiel großmüthiger Aufopferung geben, möchte dieß von andern Städten, die weit weniger duldeten und leisteten, in dieser heiligen Zeit erkannt und nachgeahmt werden. Möchten besonders so viele Reichbegüterte nicht vergessen, daß hier manche den letzten Thaler mit dem Vaterlande theilten, während sie von Hunderten, ja Tausenden — Einen darzubringen zögern. Das freie Banner kann nicht mit Einzelnen rechnen und rechten, nicht abfordern an den Schwellen, was dargebracht werden soll auf den Altar des Vaterlandes. Freier Wille muß mit freien Thaten aufgewogen und unterstützt werden.

Dresden, den 6. December 1813

Organisations-Bureau des Banners der freiwilligen Sachsen.

— praetereaque carthaginem delendam esse censeo.
CATO.

Die Arnoldische Buchhandlung in Dresden hat den Hauptvertrieb dieser Blätter, von welchen wöchentlich ein ganzer oder halber Bogen erscheint, übernommen. Durch dieselbe sind sie in der K. S. Zeitungsexpedition in Leipzig und in allen vaterländischen Buchhandlungen wöchentlich dergestalt zu bekommen, daß man sich auf 12 Bogen verbindlich macht und dafür 16 gl. zu entrichten hat. In einzelnen Blättern kostet ein ganzer Bogen 2 gl. und ein halber Bogen 1 gl. 6 pf.

Dresdner
Landwehr-Blätter.

No. 2.

Den 13. December 1813.

Oeffentliche Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Ausschuß, welcher mittelst eines besondern Aufrufs Dresdens Bewohner zu männlicher Theilnahme an dem ehrwürdigen Institut der Landwehr uad zu kräftiger Unterstützung desselben bereits aufgefordert hat, erachtet für nöthig, annoch folgendes zu öffentlicher Kunde zu bringen:

1.) Die Gestellung zur Landwehr erfolgt nach Districten. Die Tage werden noch besonders angesagt werden.

2.) Wer durch Krankheit an dem persönlichen Erscheinen gehindert wird, hat dies durch ein ärztliches Zeugniß nachzuweisen. Die Herren Aerzte werden aber hierbei mit der ängstlichsten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verfahren, und den hohen Sinn für den großen Zweck der Sache nicht verläugnen, der in der Brust jedes deutschen Mannes wohnt. Sollten wider Vermuthen Unrichtigkeiten gefunden werden, so werden diese dem hohen General-Gouvernement zur ernsten Bestrafung sofort angezeigt und überdies durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden.

3.) Die freiwilligen Geld-Beiträge zur Ausrüstung unbemittelter Landwehrmänner sind

an den Herrn Kreishauptmann von Zetzschwitz, Neustadt Klostergasse No. 9. 2 Treppen hoch, oder an den Herrn D. Struve am Neumarkt in der Salomonis-Apotheke,

zu zahlen, die demselben Zweck gewidmeten freiwilligen Beiträge an Geldeswerth und Naturalien aber, als an:

Pretiosen, Silbergeräthe, blauem, carmoisinrothem und grauem Tuche, Leinwand, Sätteln, Waffen u. s. w.

an den Herrn Advocat Kuhn, Zahnsgasse No. 102 abzuliefern.

Uebrigens werden, zu noch mehrerer Erleichterung des Publikums, in den einzelnen Districten der Stadt, Männer von anerkannt redlichem Sinn und warmem Eifer für die gute Sache, die das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, zu Einsammlung dieser Beiträge beauftragt werden, und sich durch Vorzeigung einer besondern mit dem officiellen Ausschußsiegel versehenen Beglaubigung in den ihnen angewiesenen Distrikten für diesen Zweck legitimiren.

4.) Da, nach den ergangenen hohen Gouvernements-Verfügungen, jeder, welcher wegen seiner amtlichen, häuslichen und Gewerbs-Verhältnisse von der Landwehr dispensirt werden muß, und vermögend ist, sofern er nicht einen Landwehrpflichtigen als Vertreter stellen und diesen ausrüsten will, die Kosten der völligen Ausrüstung eines Landwehrmannes zu Pferd oder zu Fuß, je nachdem er sich zu einem oder dem andern geeignet hätte, aufzubringen und in die Casse des Ausschusses zu zahlen hat, so werden alle diejenigen, die in diese Classe gehören, hiermit aufgefordert, die Beiträge, die sie zu Förderung des heiligen Zwecks entrichten wollen, jeden Falls so einzurichten, damit durch selbige zugleich die genannte gesetzliche Anforderung befriedigt, und der unterzeichnete Ausschuß aller weitern Vorschritte diesfalls überhoben werde.

5.) Allen aber, die ihre Gaben, groß oder klein, auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen, geschieht hiermit die Zusicherung, daß ihnen der Betrag derselben bei allen zum Behuf der Ausrüstung der Landwehr, in Ermangelung ausreichender freiwilliger Fonds, etwa auszuschreibender Anlagen zu Gute gerechnet werden soll.

6.) Ueber die sämmtlichen eingehenden Beiträge wird in den Leipziger Zeitungen und den Dresdner Anzeigen öffent

lich quittirt werden. Anonyme Beiträge beliebe man mit einem Motto, Buchstaben oder sonst gefälligen Zeichen zu versehen.

7.) Das Büreau des unterzeichneten Ausschusses befindet sich von heute an im Landhause 2 Treppen hoch, in den Zimmern des Ritterschaftlichen Ausschusses, und hat sich jeder, der etwas bei selbigem anzubringen hat, dort zu melden.

Dresden, den 30. November 1813.

Der Ausschuß zu Bildung der Landwehr in Dresden.

Nachdem die, mittelst Verordnung vom 29. vorigen Monats, von den Hausbesitzern eingeforderten Tabellen größtentheils eingegangen sind, so werden wir zu dem Losungs- und Aushebungsgeschäft selbst möglichst vorschreiten. Wir wünschen aber nichts angelegentlicher, als hierunter allenthalben, im reinen Einverständnisse mit Dresdens braven Bürgern handeln zu können, und uns ihr volles Vertrauen für dieses Geschäft zu erwerben.

In dieser Hinsicht werden wir allen unsern Schritten die möglichste Publicität zu geben suchen, und legen, in Befolgung dieses Grundsatzes, dem Publico die Verfahrungsweise hiermit klar vor Augen, welche wir nach reiflicher und gewissenhafter Erwägung aller Umstände, uns vorschreiben zu müssen geglaubt haben.

1) Die Landwehr kämpft nur für den heimischen Heerd, nur die Zeit der Gefahr ruft sie in die Reihen der Krieger, sie ist das Bollwerk des Staats, ihr gehört die ganze Männerkraft der Nation.

Alle männliche Einwohner der Stadt vom erreichten 18ten bis zum zurückgelegten 45sten Jahre, ohne allen Unter-

schied des Standes und Gewerbes, haben sich sonach der Loosung zu unterwerfen.

Ganz allein ausgenommen sind:

a) die wirklichen Präsidenten und Direktoren,

b) die bei den stehenden Truppen und dem Banner der Freiwilligen effectiv angestellten Individuen,

c) die installirten Geistlichen,

d) alle Aerzte und Chirurgen.

2) Keiner braucht abzuwarten, was das Loos ihm bestimmen wird. Wen reger Trieb für Vaterland und Ehre anfeuert, der trete zum Banner der freiwilligen Sachsen und sammle sich zu der edlen Schaar der Jünglinge, die gemeinsamer freier Entschluß zu dem großen Zweck vereint, oder er schließe sich den edlen Landwehrmännern freiwillig an und empfange als Auszeichnung seines Eifers den Schmuck des grünen Kreutzes auf der linken Brust, das er selbst dann, wenn er nach glücklich bestandenem Kampfe zum stillen, häuslichen Heerde zurückkehrt, als Erinnerungszeichen seines entschlossenen Sinnes, und seiner rühmlichen Vaterlandsliebe, zum Stolz später Enkel noch tragen wird.

Die braven Männer, die eine oder die andere dieser ruhmvollen Bahnen betreten wollen, haben ihre diesfalsigen Erklärungen spätestens den Tag vor dem zur Ziehung der Loose bestimmten Termin im Büreau des Ausschusses abzugeben.

3) Die Loosung beginnt an einem noch durch Anschlag bekannt zu machenden Tage, und wird diesen und alle folgenden Tage von früh 9 bis Mittags 1 Uhr, ingleichen von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr, ununterbrochen fortgesetzt.

4) Sie erfolgt nach Distrieten, mit Beachtung der Häuserreihe, und zwar zu Beschleunigung des Geschäfts in zwei Zimmern zugleich, so daß Altstadt, Pirnaische und Seevorstadt, auf dem Landhause, im Zimmer des weiten Ritterschaftlichen Ausschusses, Neustadt, Neuer-Anbau, Neudorf, Scheunhöfe, Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt aber im Con-

ferenz-Zimmer der Allgemeinen Ritterschaft in der 2ten Etage desselben Gebäudes nach der Schießgasse heraus, loosen.

5) Die große und dringende Gefahr der Ansteckung, die, bei den jetzt in der Stadt herrschenden, epidemischen Krankheiten, durch den Zusammenfluß einer großen Menschenmasse aus allen Häusern und Familien der Stadt, nothwendig herbeigeführt werden müßte, verbietet es durchaus, die Loosenden persönlich zu versammeln und ihnen ihr Loos mit eignen Händen ziehen zu lassen. Es wird daher die Einrichtung getroffen, daß die Loose durch Waisenknaben gezogen, und außer den Ausschuß-Mitgliedern, die die Loosung selbst leiten, noch folgende Personen, als Zeugen, der Handlung des Loosens beiwohnen und sie controlliren:

Herr Stadtprediger M. Cramer.
" Finanzprocurator Schneider.
" Hofprediger D. Hacker.
" Senator Renner.
" Rinne, Bürger-Lieutenant.
" Kaufmann Peyer.
" Viertelsmeister Zinke.
" Geh. Finanz-Rath Edler von der Planitz.
" Kaufmann Redlich.
" Viertelsmeister Gebler.
" Klempnermeister Sattler.
" Kaufmann Christian August Schmidt.
" Kaufmann Joh. Gottlob Schmidt.
" Weiße, Schuhmachermeister.
" Raths-Chirurgus Eltz.
" Brauherr Greul.
" Posamentirer Kunath.
" Eule, Sattlermeister.
" Advocat Schnerr.
" Cammerh. Freih. Ferd. Gottl. v. Globig.
" Kleidermacher Just.
" Appellations-Rath D. Körner.

Herr Wagner Kirst.
" Spiegelfactor Breuer.
" Advocat Carl Friedr. Schöne.
" Advocat Friedr. Aug. Schöne.
" Viertelsmeister Voigt.
" Viertelsmeister Greiffenhahn.
" Hoffactor Scheffel, Capit. der Bürg. Garde.
" Töpfermeister Thomas.
" Uhrmacher Peschel.
" Finanz-Procurator Meißner.
" Hof- u. Justit. Rath Panzer.
" Richter Schiering.
" Kaufmann Staffenhagen.
" Richter Kühn.
" D. jur. Kriegel.
" Hofrath D. Tittmann.
" Richter Börner.
" Lederhändler Strubell.
" Hofgärtner Seidel.
" Secretair Ehrenhaus.

Diese Personen können sich nach eigener Bestimmung unter einander ablösen; jeden Falls aber werden wenigstens Acht von ihnen dem Loosen stets beiwohnen. Sollten Behinderungen für Einzelne eintreten, so werden ihnen gleich würdige Männer substituiret werden.

Außerdem soll es noch Jedermann erlaubt seyn, sich durch persönliche Ansicht von dem pflichtmäßigen Gang des Geschäfts zu überzeugen. Nur ist es wegen Mangel an Raum unmöglich, mehr als 10 Personen auf einmal ins Zimmer zu lassen, und es wird daher sich jeder gern bescheiden, daß er, um andern ein gleiches Recht zu gönnen, nur kurze Zeit im Loosungs-Zimmer verweilen kann.

6) Um das Geschäft des Loosens vorzubereiten, werden jetzt aus den von den Hausbesitzern eingeforderten Tabellen die landwehrpflichtigen Personen nach zwei Altersklassen, die

erste vom erfüllten 18ten bis zum erreichten 30sten, die zweite vom erreichten 30sten bis zum zurückgelegten 45sten Jahre, ausgezählt und hiernach bestimmt, wieviel Loose überhaupt zu machen sind.

Hierauf wird das Verzeichniß ausgemittelt, in welchem die Zahl der in beiden Altersklassen befindlichen Personen zu einander steht, und nach dem gefundenen Verhältniß die Gesammtmasse der für alle landwehrpflichtigen Personen der ganzen Stadt gefertigten, in fortlaufenden Zahlen bestehenden Loose unter beide Altersklassen getheilt.

Faßte z. B. die erste Altersklasse 6000, die zweite 3000 Menschen in sich, so würden die Gesammtloose von $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$ unter beide Altersklassen vertheilt, und sonach auf die erste Altersklasse die Nummern 1, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 15, u. s. w., auf die zweite Altersklasse aber die Nummern 2, 5, 8, 11, 14 u. s. w. fallen.

Ist die Vertheilung auf diese Art in Gegenwart sämmtlicher als Zeugen eingeladener Personen erfolgt, so werden die für die erste Altersklasse ausgezählten Loose gehörig gemischt, und zwei wohlverwahrte Kasten mit ihnen gefüllt. Auf gleiche Weise wird mit den Loosen der zweiten Altersklasse verfahren.

Hierauf theilen die Mitglieder des Ausschusses und die als Zeugen vorangegebenen Personen sich in zwei Abtheilungen, jede derselben erhält einen Kasten voll Loose für die erste und einen dergleichen für die zweite Altersklasse, und besorgt nunmehr gesondert von der andern Abtheilung das Loosungsgeschäft für die ihr angewiesenen Districte der Stadt.

Das erste Ausschußmitglied der Abtheilung dirigirt das Geschäft, ein andres Mitglied des Ausschusses führt die specielle Aufsicht bei dem Looskasten der ersten, ein drittes bei dem der zweiten Altersklasse, außerdem ist noch bei jedem Kasten einer der erbetenen Zeugen zur besondern Controlle angestellt.

7) Das Loosen selbst geschieht auf folgende Weise:

Der Dirigent hat die von den Hausbesitzern erforderten durchgegangenen Tabellen vor sich liegen. Er nimmt sie Nummer vor Nummer vor, und liest den Namen jedes Landwehrpflichtigen laut ab. Für jeden Namen zieht der Waisenknabe ein Loos aus dem der ersten oder zweiten Altersklasse gewidmeten Looskasten, nach der Anweisung des Dirigenten, je nachdem der, für welchen das Loos zu ziehen ist, in die erste oder zweite Classe gehört. Der Waisenknabe giebt das Loos dem, welcher die Aufsicht bei dem Kasten hat, dieser liest es laut ab, und hierauf gelangt es durch die Hände des Dirigenten an eine hierzu besonders angestellte verpflichtete Person, welche dasselbe an einen fortlaufenden Faden reiht.

Das Loos wird doppelt eingetragen, einmal von dem Dirigenten in die Haupttabelle, und einmal von einem verpflichteten Expedienten in die Ziehungsliste.

So oft die Ziehung am Abend eines Tages sistirt wird, werden die Looskasten, in Gegenwart der Zeugen verschlossen, und durch das officielle Ausschu siegel, welches der Dirigent an sich nimmt, ingleichen durch die Privatpetschafte eines Ausschußmitgliedes und eines Zeugen versiegelt.

Dasselbe geschieht mit den bereits gezogenen und in der vorbeschriebenen Weise aufgereihten Loosen.

8) Ist das Loosungsgeschäft auf diese Weise beendigt worden, so werden alle diejenigen, welche, dadurch, daß sie bei dem Loosen von den frühern Nummern betroffen sind, als zur activen Landwehr gehörig zu betrachten sind, persönlich vorgefordert werden, um mit ihnen das allenthalben Erforderliche festzustellen, auch die etwa anzubringenden Reclamationen zu hören, zu untersuchen, und nach den gesetzlichen Vorschriften zu entscheiden.

Für alle diejenigen, welche wegen gesetzlicher Reclamationen der Landwehrpflichtigkeit zur Zeit oder gänzlich zu entlassen sind, rücken die nachfolgenden Nummern ein.

Wer auf die nochmals ergehende Ladung zur gesetzten Zeit nicht erscheint, und sein Außenbleiben durch vollständig bescheinigte gesetzliche Entschuldigungsursachen nicht rechtfertigen kann, ist seiner etwa anzubringenden Reclamation verlustig.

Uebrigens werden wir nicht unterlassen, die von den Hausbesitzern eingeforderten Haustabellen annoch einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Wir fordern daher Jedermann, der eine Berichtigung zu machen hat, hierdurch nochmals auf, solche uns schleunigst, da möglich, schriftlich mitzutheilen. Jeder, dem eine unrichtige Angabe seines Alters nachgewiesen wird, hat die mittelst Anschlags vom 29sten November bereits angedrohete Verfahrungsweise zu erwarten, und gehört, da bis dahin die Loosung beendigt seyn wird, ohne Loos zur activen Landwehr.

Wir fürchten jedoch nicht, unangenehme Erfahrungen hierunter zu machen. Eben so versprechen wir uns von der erprobten Biederkeit der Bewohner Dresdens, daß sie bei den anzubringenden Reclamationen den altdeutschen ehrlichen Sinn für Wahrheit und Recht bewähren, und uns der traurigen Pflicht überheben werden, entdeckte wahrheitswidrige Angaben dem hohen General-Gouvernement zur unnachsichtlichen harten Bestrafung und unsern Mitbürgern in öffentlichen Blättern zur gerechten Würdigung anzuzeigen.

Dresden, den 6ten December 1813.

Der Ausschuß zu Bildung der Landwehr Dresdens.

Ein Biedermann, dessen reiches Herz voll Wahrheit, deutscher Kraft und Tugend, längst alle seine Mitbürger hoch ehrten, hat den nachstehenden Brief an mich erlassen:

„Vertraut mit den hochherzigen deutschen Gesinnungen, welche der Aufruf des Landwehr-Ausschusses vom 27. Nov. so schön ausspricht, lege ich am liebsten bei dir, dem so würdigen Mitglied dieses Ausschusses, der alle meine Verhältnisse vollständig kennt, für mich die Erklärung nieder, daß ich, unvermögend dem herrlichen Kampfe, gleich dreier meiner Brüder, persönlich beizutreten, einen Geldbeitrag von Fünfhundert Thalern dem heiligen Zwecke widme und an dem angewiesenen Orte auszahle."

Dresden, d. 1. Dec. 1813. v. Zezschwitz,
Hofrath u. Geheimer Referendar.

„NS. Wiewohl mit Krankheitsgefahr umringt, nehme ich doch mit Vergnügen jeden Auftrag, den Du zu Beförderung der guten Sache in meine Hand legen willst, mit Freuden an."

Die hochherzige Sinnesart des edlen Mannes hat mich tief bewegt. Sein stiller bescheidener Sinn möge es mir verzeihen, wenn ich ihn öffentlich hiermit meinen warmen Dank und meine innige Achtung zolle.

Dresden, den 4. Dec. 1813.

von Zeschau,
Geheimer Referendar, und Mitglied des Ausschusses zu Bildung der Landwehr zu Dresden.

Verzeichniß freiwilliger Beiträge zu Ausrüstung der Dresdner Landwehr vom 1. bis mit 4. Dec.

Eine goldne eingehäusige Uhr mit Emaille, von Frau Appellationsräthin D. Körner.

Eine goldne Panzerkette von Dem. Emma Körner.

Ein goldnes Etui und ein starker goldner Ring von Dem. Stock.

Zwei silberne Leuchter von Fr. Geh. Räthin v. Schönberg.
Ein Paar Pistolen vom Hrn. Senator und Kämmerer D. Seyfert.
Funfzig Paar Schuhe vom Herrn Stadtsynd. D. Herrmann.
Ein Kavalleriesäbel und zwei Pistolen vom Herrn Domherrn von Zehmen.
Eine Flinte mit Bajonet, def. ein Säbel und eine Feldflasche von Mstr. Goldammer.
Ein Hirschfänger mit Kuppel vom Herrn General-Accis-Einnehmer Wittig.
Eine Kugelbüchse von Herrn Stephan.
Eine Flinte mit Bajonet und Patrontasche von Herrn Zschernitz.
Drei Dutzend wollene Halbstrümpfe und zwei silberne Leuchter, 1 Mark 14 Lt., von der Frau des Herrn Banquier Mich. Kaskel.
Eine Flinte von Herrn Coulon.
Eine Flinte mit zwei Bajonetten von Herrn Eytner.
Zwei Gewehre mit Bajonetten und ein Säbel vom Schuhmachermeister Körber.
Eine Kugelbüchse, eine Flinte mit Bajonet und ein Säbel vom Herrn Kammerherrn Grafen von Rex.
Ein Infanteriedegen vom Herrn von Miltitz.
Zwei Tzschackos von einem Ungenannten.
Ein Infanterie-Seitengewehr ohne Scheide von Herrn Schubert.
Drei Flinten vom Herrn Appellationsrath von Zedtwitz.
Eine goldne Haarnadel, ein goldnes Diadem und ein goldner Ring, mit der Devise: Von einem Ungenannten.
Ein goldner Ring von Mad. Richter, Putzmacherin, durch Herrn Kammerherrn von Globig eingesammelt.
100 Ellen weiße Leinwand und 20 Ellen grau melirtes Tuch vom Herrn Besitzer des Hauses Nr. 713 in der Stadt Dresden.
Eine Flinte mit Bajonet von Mstr. Eckold.

Zwei Flinten vom Herrn D. Pinther.

Ein vollständiges Gewehr vom Herrn Büchsenschäfter Hänel, durch Herrn Kaufmann Michael Schmidt.

Eine gezogene Kugelbüchse vom Herrn Obristhofmeister von Gablenz.

(Die Fortsetzung folgt künftig in Extrablättern, welche unentgeldlich beigefügt werden.)

Unter den vielen Beweisen hochherzigen Sinnes, den der unterzeichnete Ausschuß von Dresdens edeln Bewohnern erhielt, verdient einer der hervorleuchtendsten vor allen in diesen Blättern genannt zu werden.

Der Professor Matthäi bei der hiesigen Kunstakademie, übersendete nämlich eine goldne Preismedaille von 25 Zechinen Gewicht, mittelst nachfolgenden Schreibens, als Beitrag zur Ausrüstung unbemittelter Landwehrmänner.

„Güter der Erde sind mir nicht zu Theil worden, und die Zeiten, in welchen ich meine Künstlerlaufbahn begann, waren nicht geeignet, mehr als das Nothdürftige zu erwerben, allein was ich davon besaß und mir bis jetzt das Theuerste war, weihe ich gern dem geliebten Vaterlande! Es ist eine Preismünze, die ich aus den Händen der Königin von Etrurien empfing, und die unter meinen Kindern als Denkmünze, als Erinnerung dessen, was sie einst der Ehre ihres Vaterlands, sich selbst, und dem Andenken ihres Vaters schuldig wären, fort erben sollte. Diesen Zweck wird ein Bleiabguß erreichen, wenn meine Kinder als wackere Deutsche einst dabei fühlen, daß mit dem Urbilde der Kampf für ihre und des Vaterlandes Freiheit unterstützt wird.“

Dem edelmüthigen Geber werde kein Dank in Worten! Das erweckte freudige Gefühl Gleichgesinnter sey sein Dank, Nacheiferung sein würdigster Lohn!

Der Ausschuß zur Bildung der Landwehr in Dresden.

Nachricht aus den Dresdner Anzeigen.

Der unterzeichnete Ausschuß ertheilt hiermit dem Publico die angenehme Nachricht, daß das Commando des in Dresden zu formirenden Landwehr-Bataillons dem durch seine erprobte Redlichkeit und vielfach bewährte Thätigkeit in allgemeiner Hochachtung stehenden Herrn Obristlieutenant von der Mosel übertragen werden wird.

Dresden, den 4. December 1813.

Der zur Landesbewaffnung für die Stadt Dresden höchstverordnete Ausschuß.

Ein Wort zur Beherzigung.

Von einem Deutschen an seine Landsleute.

(Ein früher geschriebener von dem Hrn. Verf. mitgetheilter Aufsatz.)

Flammend steigt an Deutschlands Horizont die Sonne eines neuen schönen Tages herauf, die giftigen Nebel feiger Sclaverei sanken vor ihrem glühenden Strahl und der Freiheit Frühlingsodem weht wieder über Deutsche Gefilde. Kühn schreitet der Riesengeist der Zeit über Deutschlands Urgebürge und zerbricht mit gewaltiger Hand die Sklavenketten eines großen, biedern Volkes. Am vaterländischen Rhein wehen der Freiheit Fahnen, in muthigen Schaaren strömt Deutschlands kräftige Jugend zu ihnen, und jedes Männerherz erglüht in heiligem Entzücken.

Die starke Eiche Deutscher Freiheit soll wieder grünen und die Nachwelt hören, wie kräftig ein unterdrücktes Heldenvolk sich zu erheben vermag. Darum sey Kampf auf Leben und Tod die große Loosung des Tages, und siegen oder sterben die einzige Wahl des hochherzigen Deutschen Mannes.

Aber, meine Deutschen Brüder, laßt eins uns nicht vergessen. Es gilt nicht allein mit dem Schwerdte zu kämpfen, auch die ernsten Tugenden unserer ehrwürdigen Vorfahren müssen zurückkehren, wenn wir unsers großen Zieles gewiß

seyn, die Siegeskränze erringen und die goldenen Jahre früherer Zeit zurückführen wollen, die nur noch wie verhallte geliebte Töne in den Herzen unserer Greise wiedertönen und die das reiche Erbtheil unserer Kinder seyn sollen.

Die feste Redlichkeit, die alte Treue, das offene Vertrauen, der Feuereifer für Wahrheit und Recht, die heilige Ehrfurcht für Gott und für Tugend, sie sind stolze Blüthen in dem reichen Kranze Altdeutscher Tugenden, sie sind das Palladium, mit dem unsere Freiheit verloren ging, und das wir im Kampfe für jene wieder gewinnen müssen.

Auf denn, starke Deutsche Männer, edle Deutsche Frauen, auf denn, laßt uns muthig nach diesem schönen Ziele ringen! Ein jeder gehe, ein würdig Beispiel, voran; Ein jeder spreche, handle, kämpfe für diesen großen ernsten Zweck, so weit der Kreis seines Wirkens reicht. — Laßt die Sturmglocke dieser großen Zeit nicht vergebens durch Deutschlands weite Gauen schallen.

In viele Völkerschaften zerfällt der Germanen weites Reich. Was sind, was vermögen wir alle, welchen Ausgang für den heiligen Kampf haben wir zu erwarten, wenn nicht der reichblühende Kranz Altdeutscher Tugend unsere Bruderherzen umschlingt und uns alle mit unzerreißlichen Banden zu einem unzertheilten großen Volk vereinigt? Darum, meine geliebten Deutschen Brüder, sey vertilgt die Giftblume des Mißtrauens auf Deutschlands heiligem Boden, redliches Vertrauen führe Deutsche Herzen zu einander, ein Wort sey unser Schwur, und der alten Deutschen Treue müssen wieder reiche Opfer im Deutschen Eichenhaine sich entzünden.

Bruderliebe sey unser Schild, und feste Einigkeit das hellstrahlende Symbol des Deutschen Banners. „Seyd einig — einig — einig —" so verhallten die letzten Worte des sterbenden Attinghausen, des edlen Schweizers. Mochten sie in Flammenzügen in jedem Deutschen Herzen glühen!

Wir alle haben gefehlt, wir alle werden fehlen. O laßt, streng gegen uns selbst, uns mild seyn gegen unsere Brüder, damit stark der Tag der Schlacht uns finde. Nur das große gemeinschaftliche Ziel laßt uns im Auge haben; alles andere schwinde für jetzt aus Kopf und Herzen. Nicht Preußen, nicht Oestreicher, nicht Sachsen, nicht Baiern, nein, nur Deutsche sind wir in diesem Kampfe, und wollen es bleiben und treu an einander halten im Leben und Tode. Zu des Himmels weitem Dom laßt uns das Auge heben, Gott, der Allmächtige, ist mit uns, er rüstet uns mit Kraft, den innern wie den äußern Feind muthig zu besiegen; auf ihn vertraut, er wird uns mächtig schützen.

Der Sachsen Heerschaar.

Was zieht dort herauf in dem eisigen Thal,
Vorüber den grausenden Trümmern?
Weß sind die Waffen, die blitzend im Strahl
Der Wintersonne dort schimmern?
Wer seyd ihr Krieger? wo ziehet ihr hin?
Was erwägt ihr Männer im ernsten Sinn?

Der Sachsen Heerschaar! Die Antwort tönt,
Begeistert von heiliger Sache!
Dem Feind, der die heiligen Laren verhöhnt,
Ihm bringen wir blutige Rache.
Für grause Verbrechen, für empörenden Hohn,
Werd' ihm von uns auch gebührender Lohn.

Denn zu uns auch kam er mit Saus und Braus
Versprach uns herrliche Güter,
Doch bald herrschte der Gast in des Wirthes Haus,
Ein höhnender stolzer Gebieter.
Und zog er zu weiterm Verderben fort,
Zerstört' er zum Danke den gastlichen Ort.

Und war die Ernte verzehret, zertrat
Hohnlachend, zu Schimpf uns und Spotte,
Der Zukunft Hoffnung, die keimende Saat
Die schändliche bübische Rotte,
Und für alle schaurige Greuel erzwang
Vom grimmigen Herzen er freundlichen Dank.

Und schleppte die Brüder und Söhne dahin
In des Wahnsinns wüthende Schlachten,
Und hieß auch das uns hohen Gewinn
Und Preis und Ehre zu achten,
Ein stolzes Lächeln vom blutigen Thron
Hieß für Gut und Blut überschwenglicher Lohn.

Und das ärgste erdachte der fremde Tyrann,
Uns das höchste der Güter zu rauben.
Denn nicht denken sollte der deutsche Mann,
Des Zwingherrn Worten nur glauben.
Ein freier Gedanke, ein wahres Wort,
Und er schleppte zum Kerker, zum Richtplatz uns fort.

Dank, schnöder Tyrann, dir für Elend und Spott!
Dir danken wir schöneres Leben.
Denn du weckteſt in unsern Busen den Gott,
Die Kraft und das hohe Bestreben.
Aus den Gluthen des heiligen Hasses erzeugt,
Die Flamme der Liebe zum Himmel steigt.

Der Liebe zum herrlichen Vaterland
Zu dem großen, dem ewiglich Einen,
Die Völker, die ewig die Sprache verband,
Will sie zum Volke vereinen,
Zum Volke, das sicher in Wollen und Macht
Das Drohen des fremden Tyrannen verlacht.

So ziehen wir hin zu dem deutschen Verein,
Wir Sachsen mit frohem Bestreben,
Dir, Deutschland, dir, herrliche Freiheit, weihn,
Wir uns mit Blut und mit Leben,
Und dir, o Rache, die neue Kraft
Erzeugt, wenn im Kampfe der Arm erschlafft.

Lebt wohl denn! Wir kehren nicht alle zurück!
Wohl mancher der Unsern versiegelt
Mit dem Tod den Wunsch für Deutschlands Glück,
Und eilt dann selig beflügelt,
Mit der Freiheit, die er zur Liebsten erkor,
Vereint zu den ewigen Sternen empor.

— praetereaque censeo carthaginem esse delendam.

CATO.

Dresdner
Landwehr-Blätter.

No. 3.

Den 17. December 1813.

Schreiben
an den General-Polizei-Director von Sachsen,
Herrn Obersten und Ritter, Baron von Rosen.

Hoch- und Wohlgeborner Freiherr!
Hochgebietender Herr Obrist und Ritter!

Erfreulich und erquickend ist es, die Empfindungen des Herzens laut werden lassen und sie aussprechen zu dürfen; Gefesselt nicht allein durch ein Joch, das nun schon seit vollen 7 Jahren, mit kurzen Unterbrechungen, mein armes Vaterland drückte, sondern auch durch den wohl jedem redlichen und treuen Staatsbürger zukommenden Grundsatz: in dem Systeme und nach den Befehlen seines Souverains, dem er Treue und Gehorsam geschworen, zu reden und zu handeln, die Gesinnungen selbst mögen seyn, welche sie wollen, habe ich die meinigen in meiner Brust verschließen müssen; Jetzt, da wir freier athmen, da mein Vaterland von jenem Joche befreit ist, kann ich meine eigentlichen Gesinnungen aussprechen, und um sie auch zugleich zu bethätigen, wage ich es, Ew. Hoch- und Wohlgebornen einen Beitrag von

Dreihundert Thalern — —

zu Beförderung der guten Sache und zu Equipirung des freiwilligen Banners der Sachsen hiermit ehrfurchtsvoll zu überreichen, da mein nun bald 6-jähriges Alter und meine besonders jetzt durch 9monatliche ungeheure Anstrengungen geschwächte Gesundheit mir nicht gestatten, persönlichen Antheil

an der Befreiung meines lieben Vaterlandes zu nehmen; Gern würde ich ein bedeutenderes Opfer auf dem Altare des letztern niederlegen, wenn nicht die ansehnlichen Verluste, die ich seit den letzten 7 unglücklichen Jahren, besonders aber in den letztern, erlitten, mein Vermögen so geschwächt hätten, daß es jetzt meinen allerschmerzlichsten Kummer ausmacht, sowohl zum Siege der guten Sache, als zu Unterstützung meiner nothleidenden Mitbürger, die Hülfe von mir erwarten, nicht kräftiger mitwürken zu können; Ew. Hoch- und Wohlgeboren erhabnes Herz wird mich — ich bin es überzeugt — deshalb beklagen, und mir dafür den Trost gnädig gönnen, mit so inniger als tiefer Verehrung beharren zu dürfen

Ew. Hoch- und Wohlgeboren

Dresden,
den 27. Novbr. 1813.

gehorsamster
D. Christian Gottfried Heyme,
Hofrath und Bürgermeister.

Mit dem Original gleichlautend
Baron v. Rosen.

Auszug eines Briefes.

Dresden, den 5. Decbr.

Alles erhebt und veredelt sich, wenn ein großes Interesse die Gemüther belebt. Tiefer wirken Religion und Kunst, schönere Freuden giebt die Geselligkeit. Die Größe der Zeit erhebt den Redner und Künstler, noch mehr das Bewußtseyn, daß die Hörer schon durchdrungen sind von großem Gefühl, daß er Hohes sagen müsse, wenn jene nicht schon vorher Höheres empfunden haben sollen. — Und immer fester wird der Vorsatz, immer lebendiger das Gefühl, immer klarer der Gedanke, wenn sie in jedem Herzen, in jedem Geiste wohnen. Denn doppelt stark wird der Ton, der aus dem eignen Busen

kommend, aus dem verwandten entgegen tönt. So wird alles Wirkung und Rückwirkung in einer großen Zeit. Sie ist die Sonne, die das Kraftigste im Menschen treibt und reift, nicht eher Kühlung gönnt, als bis die Blüthe des Vorsatzes sich zur Frucht der That entwickelt hat.

Dies habe ich heute hier bedacht an einem schönen Tage, dessen Nachklange jetzt noch in meinen Herzen tonen. Mögen sie denn auch hinüberklingen in das Herz des Freundes.

Der Morgen war der Andacht geweiht. Denn welches Herz mögte sich nicht beugen vor der allmächtigen Urkraft, dem unendlichen Geiste, der zermalmend und erschaffend sich jetzt so sichtbar offenbart in seiner Gerechtigkeit und Größe. — Ein edler, deutscher Mann, warm, ruhig, kräftig, geistreich und klar, ein ächter Diener des Evangeliums, das er predigt und übt, der Oberhofprediger D. Ammon sprach Worte voll Kraft und Sinn von heiliger Stätte. Aus dem höchsten Gesichtspunkte betrachtete er den edeln Kampf, den Deutschland, vereint mit den wackern Söhnen des Nordens, jetzt kämpft, indem er seine Zwecke in Beziehung brachte mit dem großen Völkerverein, die der Heiland stiftete. Die Beilage Nr. 1 giebt dir eine kurze Uebersicht der vortrefflichen Rede. Gewiß kein Herz konnte diese Töne spurlos an sich vorübergleiten lassen, konnte sich entfernen, ohne den festesten Vorsatz, das zu thun, wozu der edle Redner ermahnte, aufzuopfern Gut und Blut im Kampfe gegen Verruchtheit und Gesetzlosigkeit, im heiligen Kampfe für Recht und Freiheit.

Der Mittag vereinigte eine zahlreiche Gesellschaft bei einem Male, welches von den drei ersten Mitgliedern des Ausschusses zu Bildung der Landwehr, auf eigne Kosten veranstaltet war. Sie hatten Manner eingeladen, die sie als treue Freunde, als eifrige Beförderer der großen Sache kannten, Staatsdiener vom obersten, wie vom untergeordneten Range, vom Civil- und Militairstand, wackere Privatleute, hauptsächlich eine Anzahl derjenigen, die ihr Alles, die sich selbst dem Vaterlande zum Opfer boten, Freiwillige vom Banner

und der Landwehr aus allen Ständen. Der Saal im Hotel dePologne, wo die Versammlung statt fand, war sinnreich ausgeschmückt, gemäß dem Sinne, den jeder hereinbrachte, dem Eindrucke, den er mit herausnehmen sollte. Waffen aus jener Zeit, wo Deutschlands Freiheit in der Brust jedes Deutschen den sichersten Schutz fand, hingen sinnvoll geordnet, an den Wänden. Die hohe Gestalt eines Ritters in glänzend heller Rüstung, die Fahne des sächsischen Banners haltend, mahnte die, die ihr folgen sollen, an alte Kraft und Biederkeit, an altes Vertrauen auf den Gott, der dem Gerechten eine feste Burg ist. So war auch die Fahne der sächsischen Landesbewaffnung den alten Waffen bedeutend verflochten. In der Mitte der Tafel lagen auf einem rothsammtnen Kissen ein Lorbeer- und ein Palmenzweig, ein Schwert und Helm — Symbole dessen, durch welche jene errungen werden sollen. — Das spärliche Wintertagslicht war verbannt und der Saal von oben vom festlichen Scheine der Kerzen erhellt. So rief eine kriegerische Musik die Anwesenden zur Tafel. Laut und kräftig, aber wie dem Deutschen ziemt, mäßig und sittig sprach sich die Stimmung aus, die hier herrschte. Sie war ernst, wie der Augenblick, heiter, wie die Zukunft. Das Gefühl wiedererlangter Freiheit, der Vorsatz, alles an ihre Erhaltung zu setzen, der Dank, gegen die hohen Monarchen, deren Verein die neue Zeit herbeiführte, die Ehrfurcht gegen den menschenfreundlichen und weisen Mann, dem sie die Verwaltung Sachsens anvertrauten, — dies war der Inhalt der Gespräche, der Gesänge, der vorgelesenen Gedichte, der ausgebrachten Toasts, die ich ebenfalls beilege. Mit Vergnügen war zu bemerken, daß die anwesenden jungen Freiwilligen aus dem Handwerksstande sich in dieser Gesellschaft heimisch zeigten. Ihr Benehmen war bequem, sicher und leicht, ohne Schüchternheit wie ohne Anmaaßung. Man sah es, sie hatten das Bewußtseyn, daß sie durch ihre Gesinnung hierher gehörten. Aller Unterschied des Standes war verschwunden. Wir waren Deutsche, gleicher Deutscher Herzen uns bewußt.

Der Tag durfte nicht mit einer Scene des häuslichen Lebens beschlossen werden. Den Abend füllte die Kunst aus, die, an sich selbstständig, hier freiwillig der Selbstständigkeit des Vaterlandes diente. Die verdienstvollen Mechaniker, Kaufmann, Vater und Sohn, gaben im größten Saal des Hotels ein Conzert, dessen Ertrag dem Banner der freiwilligen Sachsen bestimmt und das zahlreich besucht war. Ihre vortrefflichen musikalischen Maschinen sind bekannt. Die zarten, lieblichen Töne ihres Harmonichords störten nicht die kräftige Stimmung, welche die Erscheinungen der Zeit hervorgebracht, die des Tages erhöht hatten. Denn eben das ist das Eigenthum des Deutschen, daß er Kraft und Zartheit zu paaren weiß, und so am meisten sich dem Ideale schöner Menschheit nähert.

Möge das zertrümmert werden, was uns von diesem Ideale absichtlich abziehen sollte. Möge immer unser Streben nach diesem Ideale sich in unsern Thaten verkünden.

Beilagen.

Nr. 1.

Der Redner begann mit der Bemerkung, daß wir in kurzer Zeit Beobachter und Zeugen eines großen Vereins der verschiedensten Völker in unsern Mauern waren. Zuerst überschritten zahlreiche Heere aus dem Süden und Westen unsere Grenzen und vereinigten sich bei aller Verschiedenheit ihrer Sprachen und Sitten, doch in dem gemeinschaftlichen Beschlusse, Alles vor sich her niederzuwerfen, was sich ihrer gewaltthätigen Entwürfe widersetzen würde. Da erwachte in dem lange gereizten und umsonst bedrohten Norden der Geist der Unabhängigkeit und Tapferkeit, der die kühnsten Angriffe mit dem entschiedensten Heldenmuthe zurückwies; edle Völker in unsrer Nähe, ihres alten Ruhmes eingedenk, nahmen die Beschützer des Rechtes und der Freiheit mit offnen Armen auf;

es ist ein Sinn, sich zu vertheidigen und zu bewaffnen, der nun, so weit die deutsche Zunge reicht, in jeder edlen Brust aufwallt; seit Jahrhunderten hat sich kein so zahlreicher Bund der mannigfaltigsten Nationen und Stamme versammelt, dem gewaltthätigen Willen eines Einzigen zu widerstehen. Nach einem Uebergange zur Sonntagsepistel: Röm. K. XV. V. 4 bis 14 bahnte er sich den Weg zu der Hauptsache: was uns während des Kampfes mächtiger Reiche obliegt, wenn wir die Hoffnung des großen Völkervereins nicht aufgeben wollen, den Jesus auf Erden zu stiften versprach. Hier wurde nun zuerst gezeigt, daß Jesus in der That die Absicht hatte, diesen geistigen Völkerverein auf Erden zu stiften, und zwar nicht wie die Eroberer älterer und neuerer Zeit durch äußere Gewalt der Waffen und der bürgerlichen Gesetzgebung, sondern durch den freien Geist der Wahrheit, des Rechts und der brüderlichen Veredlung und Liebe. Hierauf wurde ferner dargethan, daß wir, wenn wir die erfreuliche Hoffnung dieses großen Völkerbundes nicht aufgeben wollen, zuerst für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sorgen müssen Ohne äußere Freiheit gedeiht auf Erden keine innere, keine wahre Bildung und Weisheit des Lebens; nach manchen Verirrungen der Zeit stehen wir gerade jetzt vor einem großen Scheidewege; es ist die Frage, ob der Ruhm unserer deutschen Väter wieder aufleben, oder durch unsere Schuld untergehen soll; ob wir vor dem Angesichte der Welt in eine Tiefe der Schmach und Verachtung hinabsinken wollen, wo wir in den Banden neuer Knechtschaft unsre Freiheit zu spät bereuen würden? Daraus fließt von selbst die Pflicht, alle unsere Kräfte, über die wir gebieten können, der Beschützung und Vertheidigung des Vaterlandes zu weihen. „Männer und Jünglinge voll Kraft, so rief der Redner aus, die ihr nicht schon unwiderruflich an ein friedliches Geschäft gebunden seyd, es ist

nicht die Stimme der Regierung allein, die nun euern Muth und eure Person für das Gedeihen der guten Sache in Anspruch nimmt; es ist die Stimme der Nothwendigkeit, die euch gebietet, nun jede friedliche Gewohnheit, jede Ausflucht der Neigung, jede Ausnahme früherer Vorrechte zu vergessen; es ist die Stimme der Pflicht und des Gewissens selbst, die euch auffordert, in die Reihen der Tapfern zu treten, die nun an Deutschlands Grenzen für unser Heil und unsre Wohlfahrt kämpfen." Wer indessen nicht durch Werk und That unmittelbar zur Beförderung dieses großen Entzweckes mitwirken kann, der bringe dem bedrängten Vaterlande wenigstens die äußeren Mittel zur Erreichung desselben mit einer edeln Freigebigkeit dar. Was wir, obschon unter dem Drucke eigener Bedürfnisse, geben, das geben wir recht eigentlich uns selbst: wir geben einen Theil, um das Ganze zu retten; — Die Rede kehrt schließend in einem kurzen Gebete zu der Hauptsache zurück, weil Niemand weniger der Ermahnung zur Freigebigkeit bedarf, als die milden und wohlthätigen Bewohner der sächsischen Hauptstadt.

Nr. 2.

Das

Morgenroth der Freiheit.

Auf! auf! ihr Brüder! und seid stark!
Der Tag der Freiheit naht:
Schon glänzt das Morgenroth herein,
Bald wird er angebrochen seyn
Durch tapfre Männerthat.

Auf Deutschlands Gau'n lag tiefe Nacht,
Durch Sklaverei und Wahn,
Und wilde Heere spukten drin,
Mit Teufelslist und Räubersinn,
Doch Heil! der Tag brach an.

Und wie der Christ sich mit dem Kreuz
Beschützt vor Höllentrug,
So riefen, Deutschland! wir voll Muth
Und es verstob die Höllenbrut
Und all ihr Schimpf und Lug.

Und Morgensterne stiegen auf,
Wie strahlend Panzer-Erz,
Der Kaiser Dioskuren-Glanz,
Das Friedrichsschild im Lorbeerkranz
Und Schwedens Löwenherz.

Ha! wie's in ihrem Schimmer sich
So schön für Freiheit ficht!
Vor keinem Schrecken uns dann graußt,
Das Schwerdt hat Flügel in der Faust
Und Wunden schmerzen nicht.

So machen wir der Sonne Bahn,
Die Deutschland frei erblickt,
Durch deutsches Schwerdt wird rein der Rhein,
Kein Sturm bricht mehr von dort herein,
Der uns zu Boden drückt.

Wir streiten für das Vaterland,
Und dieß giebt uns den Sieg.
O Tag des Friedens, Heil dir, Heil!
Durch Freiheit wirst du uns zu Theil,
Der Sklav hat ewig Krieg.

Nr. 3.

Deutsches Trinklied.

Die Becher hoch! und fröhlich durch die Halle
Ertön' der Deutschen Lied,
Daß es bis dort zur trägen Seine schalle,
Wohin der Franke flieht.

Denn deutscher Muth darf wiederum sich regen
In unsrer deutschen Brust,
Er will die That und nicht die Worte wägen
In seines Jubels Lust.

Wie anders klingt's, wenn nun beim vollen Becher
Das Herz uns nichts beengt,
Kein Bube sich, kein feiler Fränkischsprecher
In unsre Kreise drängt.

Die Zunge spricht was aus dem Herzen sprudelt
Von Freiheitsgluth entbrannt,
Kein Sklave mehr, der uns methodisch hudelt,
Der Sieg hat sie verbannt.

Der Deutschheit Sieg! Mit Gott ward er erfochten,
Zerstört das schnöde Joch,
Und wie sie auch auf ihre Weisheit pochten,
Wir waren Sieger doch!

Und Gott wird das Errungene beschützen,
Denn er ist ja gerecht,
Und unser Arm wird unsre Freiheit stützen,
Wer zagt, der bleibe Knecht.

Vertilgen wird ein deutscher Sinn die Spuren
Der fremden Tyrannei,
Und Segen wiederkehren auf die Fluren,
Gottlob, sie sind ja frei.

Und wie durch Augias verpest'te Ställe
Die Flüsse goß Alcid,
So strome nun des Rheines heitre Welle
Durch Deutschland alt Gebiet,

Daß er es säubre von der Pest der Franken
Und ihrem stolzen Wahn,
Und wieder deutsch in Thaten und Gedanken
Der Deutsche sei fortan.

Die Becher hoch! Laßt fröhlich sie ertönen;
Ein neues, freies Jahr!
Den edelsten von Deutschlands Heldensöhnen!
Und Deutschland immerdar!

Nr. 4.

Rundgesang

für

die Landwehr der Sachsen.

Habt Ihr das große Wort gehört!
Das Wort der neuen Zeit!
Ein Engel kam vom Himmel her
Und gab uns Schwerdt und Schild und Wehr
Und rief uns auf zum Streit.

Das war, weil tiefe Todesnoth
Auf allem Volke lag;
Weil in des Fremdlings Eisenbann
An freier Kraft es Jedermann
Und bald an Trost gebrach.

Da donnerte nach Osten hin
Es fern, wir glaubtens kaum;
Doch näher trat des Engels Schritt
Und Heldenschaaren kamen mit
Und Wahrheit ward der Traum.

Der Traum vom freien deutschen Land,
Wie frei der Norden ist,
Wie Freiheit schon am Ebro lacht,
Und frei der Themse stille Macht
Ins große Weltmeer fließt.

Wem hebt sich nicht, wem stürmet nicht
Empor die Brust, empor!
Ringsum ein Bund für Recht und Licht,
Wen drängt es nicht, wer träte nicht
Auch zu dem Bund hervor!

Und traf uns nicht die Kelter hart?
Wer, Brüder! jammert nicht?
Ach unsrer Berge schöner Kranz!
Der Saaten Feld! der Städte Glanz!
Wer, Brüder! jammert nicht?

Doch aus der Kelter banger Noth
Strömt herrlich aus der Wein!
Ein Segen, wie noch keiner war,
Erwuchs aus diesem Schmerzensjahr,
Noch Enkel zu erfreun.

Drum auf! für unsrer Enkel Wohl!
Und unsers Alters Heil!
Der Waffen Ruhm, der Waffen Pracht,
Die uns die Sieger selbst gebracht,
Sey keinem Deutschen feil.

Auf uns, der Sachsen altes Volk,
Sah mild der Herrscher Blick!
Sie ehren unsers Namens Pfand
Und unser schönes Vaterland
Und Sachsens Flor und Glück.

Sie bieten uns der Waffen Schmuck
Und ihres Lorbeers Reis;
Wir leidens nicht, wir duldens nicht,
Daß fremde Kraft für unsre ficht,
Die auch zu fechten weiß.

Wer nicht im heil'gen Deutschen Land,
Wer nicht für seinen Heerd
Als Ehrenmann, als freier Mann
Mit eignem Schwerdte fechten kann,
Der ist der Knechtschaft werth.

Ist's werth, daß ihm kein goldnes Korn
Auf seinem Acker reift,
Und daß ihm jeder Bube droht
Und frech nach seiner Kinder Brod
Und nach der Braut ihm greift.

Nur eigne Kraft ist eigner Heerd!
Das lehrte unsre Zeit!
Und wohl dem Volk, das dies versteht
Und selbst den Weg zum Ziele geht,
Und eigner Kraft sich freut. — —

Wir waren einst bei Herrmanns Schlacht
Als Roms Koloß erlag. — —
Wir leidens nicht, wir duldens nicht,
Daß fremde Kraft für unsre ficht
Am neuen Siegestag.

Nr. 5.

Einige Toasts.

a) Die hohen verbündeten Mächte, welche den Eifer und die Anhänglichkeit der Sachsen anerkannten und ihnen ihre Unabhängigkeit zusicherten.

b) Der edle Mann, dem unsere Dankbarkeit reiche Blüthen in des Verdienstes unverwelklichen Kranz flicht, der General-Gouverneur des Landes, Fürst Repnin, er lebe hoch!

c) Die gute Sache hat gesiegt, wird siegen! Auch der wackere Sachse schließt sich ihr an. Was er im Herzen bewahrte als Kleinod, erglänzt nun auf seinen Panieren als Loosungswort. Mögen die Söhne der Residenz hier im Banner Freiwilliger, dort als bewehrte Landesmacht, Herolde unsrer Gefühle werden! Ihr Waffenglück gleiche ihrem Eifer, unsere Wünsche für sie sind fromm und heilig, wie die Sache, für welche sie das Schwerdt erfassen. Grün ist die Raute, die Farbe der Hoffnung, sie eint sich zu den allen Deutschen werthen Farben. Heil den bewaffneten Söhnen der Sächsischen Hauptstadt! Auf, ihr Wohl!

d) Dem Banner bringt die Landwehr diesen Becher dar!
Sie sind ein treues Dioscurenpaar,
Von Einem großen Geist erzeugt,
Von Einer großen Zeit geboren,
Zu Einem großen Zweck erkohren.

e) Uns alle verbindet ein fester Verein,
Er umschling' uns mit heiliger Weihe!
Kein Rang und kein Stand soll die Scheidewand seyn,
Gleich sind wir in Kraft und in Treue!
Und jeder Sachse steht Hand in Hand
Für Freiheit, Tugend und Vaterland.

f) Auch die Todten sollen leben! (Eine rührende und allgemein gefühlte Beziehung auf den mit anwesenden würdi-

gen Appellationsrath D Körner, dessen talentvoller einziger Sohn als Opfer für die Sache Deutschlands glorreich gefallen ist.)

g) Eh' unsers Festes Sterne sinken,
Will ich nur einen Toast noch trinken,
Dann deck' ich gern den Becher zu.
Die Brüder, die in Deutschen Landen
Mit Deutscher Kraft den Kampf bestanden,
Die fern von Weib und Kind und Heerd,
Nur von des Panzers Erz umfangen,
Der Deutschen Siegerkranze prangen;
Dies Glas sey ihnen froh gewahrt!

Nr 6.

Kopie einer Anzeige des Herrn Landesdeputirten von Houwald, an den Central-Ausschuß zur Landesbewaffnung des Markgrafthums Niederlausitz zu Lübben.

(Aus dem dortigen Provinzialblatte für Landesbewaffnungs-Angelegenheiten.)

Da ein hoher Central-Ausschuß mich gewürdigt hat, an den ehrenvollen Geschäften der Landesbewaffnung Theil nehmen zu dürfen; so kann ich unmöglich die Würze dieser Geschichte: den Silberblick anflammender Vaterlandsliebe! — für mich allein behalten, sondern muß ein Herz der höhern Behörde bemerkbar machen, auf welches das Vaterland vorzüglich bauen kann.

Der alte Amtsfrohn Schreiber in Sonnewalde hat zwei Söhne von denen der älteste Frau und Kind hat, und seinem alten Vater adjungirt ist, der jüngere aber die Stelle eines Amtsfrohn-Adjuncts zu Dobrilugk bekleidet — Letzterer meldete sich bei mir in Dobrilugk als Freiwilliger, und auch der älteste Brudrr that ein Gleiches, als ich nach Sonnewalde kam, schien aber bedeutend zu erschrecken, als ich ihm meine Freude darüber zu erkennen gab, daß beide Brüder von gleicher Vaterlandsliebe beseelt wären.

Des andern Morgens erschienen beide Brüder vor mir, um mir zu eröffnen: daß jeder von ihnen, ohne vorher des

andern Meinung gewußt zu haben, sich als Freiwilliger in der Hoffnung bei mir gemeldet hätte, der andere werde bei den alten Eltern doch zurückbleiben wollen, indeß er selbst fürs Vaterland zu kämpfen gedächte. Jetzt aber, da beide einen Sinn gehabt, wären die armen Eltern ganz außer sich, indem sie sich nun ganz verlassen und hülflos sähen, und obgleich beide Brüder annoch bereit wären, mir ihr gegebenes Wort zu halten; so glaubten sie doch auch der kindlichen Pflicht ein Genüge leisten und mich fragen zu müssen: ob ich bei den obigen Umständen mich wohl entschließen würde, einen Sohn von ihnen beiden den alten Eltern wieder zurückzugeben? — Ob ich nun gleich diese Brüder am liebsten für das Vaterland bewaffnet gesehen hätte, so glaubte ich doch auch die alten Eltern schonen und ehren zu müssen, die ein Paar solche Söhne gezeugt hatten, und entschied dahin: daß der jüngere, der bereits von seinen Eltern entfernt lebte, und keine Familie hätte, in den Landwehrdienst treten, der ältere aber als Versorger der Seinigen zurückbleiben möchte! — Allein mit Thränen in den Augen bat mich der ältere, ihn für seinen Bruder eintreten zu lassen. „Der Bruder, versicherte er, sey „ein junger schüchterner Mensch, der sich in der Welt noch „nicht zu finden wissen würde, und sey überdies noch der „Liebling der alten Eltern. Um diese zu schonen, wolle er „lieber hingehen, und Frau und Kind verlassen. — Der „Bruder könne zu den Eltern in seine Stelle zurückkehren, „und für alles Zurückgebliebene Sorge tragen, und der liebe „Gott würde sie beide sicherlich nicht verlassen!“ Wie konnte ich ein solches Herz anders belohnen, als daß ich sein edles Anerbieten sofort annahm. — Den jüngsten Sohn gab ich der bekümmerten Familie zurück, und der Aelteste steht nun unter der Zahl der Männer, die sich freiwillig der Vaterlands-Vertheidigung weihen.

In dieser schlichten Erzählung erlaube ich mir weiter nichts, als nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß ein früher Seegen schon von der Wiege an auf diesem braven Sohn und Bruder ruhte, den er heißt: Alexander!

Mit größter ꝛc.

Sellendorf, den 2. Decbr. 1813.

— praetereaque censeo carthaginem esse delendam.
CATO.

(Hierzu ein Extra-Blatt.)

Extrablatt

zu Nr. 3

der Dresdner Landwehrblätter.

Den 17. December 1813.

Zweites Verzeichniß
der freiwilligen Naturalbeiträge zu Ausrüstung der Dresdner Landwehr.

Zwei Paar Pistolenhalftern vom Hrn. Hofmaler Schuster.
Ein neues Hemde von Herrn Simon Bondi;
Ein Hirschfanaer vom Herrn Kaufmann Franke;
Ein Säbel nebst Porte d'epée vom Herrn Kfm. Schreiber;
eingesendet durch Herrn Weinhändler Hahn.
Eine gezogene Büchse vom Adv. Kuhn.
Ein Paar silberne Schmucknadeln mit diamantnen Schleifen und ein silberner innen vergoldeter Punschlöffel von Fr Adv. Kuhn
Eine Finte, Herr Lange, Büchsenschäfter.
Eine Flinte, Herr Fourier Mönnicke.
Eine Flinte def. Frau Gräfin Einsiedel.
Ein Degen von NN.
Sechs Paar wollene Halbstrümpfe von Frau Kanzlerin Gräfin von Fritsch.
11¾ Ellen Leinwand zu Kommishemden, vom Bäckermeister Herrn Klemm.
Eine Flinte von Herrn Hörnicke;
Ein Stutz von Herrn Bergmann;
Einer dergl. von Herrn Schob;
Drei und zwanzig Stück Flinten von Herrn D. Struve;
durch Herrn Lederhandler Strubel.

Eine zernommene Flinte von Dem. Glasewald.

Drei silberne Salzfäßchen, innwendig vergoldet, eine dergl. Fischkelle, ein dergleichen Vorlegelöffel und zwei dergl. Spielteller, $15\frac{1}{2}$ Loth enthaltend, vom Herrn A. P. Freiherrn von Leyser für sich, Herrn Heinrich Polycarp Freyherrn von Leyser und die Seinigen.

Ein Stück blaues Tuch, 20 Ellen enthaltend, vom Herrn Kaufmann Schrader.

Hundert Ellen blaues Tuch vom Hrn. Kaufm. Redlich.

Ein vollständiges Gewehr vom Hrn. Hofchirurgus Schultze.

Sechs Hemden von Frau Legationsräthin Günther.

Eine Büchse von Hrn. D. Kriegel.

Ein Paar Pistolen vom Hrn. Grafen Bünau.

Eine Flinte vom Hrn. Hutmacher Buchholz.

Ein Paar Pistolen vom Hrn. Direktor Heise.

Eine Flinte mit Bajonet, zwei Patrontaschen und zwei Tornister, von Herrn Rätzsch.

Ein Kavalleriesäbel vom Herrn Hauptmann v. Teutscher;

Ein Kavalleriesäbel. 2 Steigbügel, 1 Halfter mit eiserner Kette und 1 Gebiß, vom Herrn Hauptmann von Rau;

Eine Flinte mit Bajonet vom Herrn Ober-Jagdkommissair Michaelis.

Eine Flinte vom Hrn. Hofchirurgus Schmidt.

Ein silberner Speise- und ein zerbrochner Theelöffel, zwei Ohrgehänge mit guten Perlen und ein Paar silberne Hemdenknöpfchen von der verwittweten Frau Bürgermeister D. Ermel.

Ein Säbel nebst Kuppel vom Hrn. Wiese.

Zwei Säbelklingen und 2 Schlösser vom Hrn. Leonhardi.

Ein Paar Stiefeln vom Hrn. Engelhardt.

$10\frac{1}{4}$ Loth Silber in 2 Löffeln und 3 alten Münzen vom Hrn. Appellationsrath D. Wachsmuth.

Ein Galanteriedegen von Fr. Hofküchenschreiber Wolf.

Ein Kassenbilletsschuldschein von 50 Thlr. sammt Oster-Cou-

von 1814 und weiter, auch Talon vom Hrn. Bibliothekſekretair M. Roch.

Eine Piſtole von Hrn. Pezold.

Ein Paar Piſtolen und zwei Seitengewehre mit Kuppeln von Hrn. Müller.

Ein Seitengewehr vom Hrn. Mädgen.

Eine Klinge von Hrn. Rennert.

Eine Flinte von Hrn. Bormann.

Ein Seitengewehr von Hrn. Schulze.

Eine Piſtole von Hrn Bartel.

Eine Flinte von Hrn. Zennig.

Eine Flinte von Hrn. Herfurth.

Eine Flinte von Hrn. Klengel.

Eine dergl. von Hrn. Löwe.

Eine dergl. von Hrn. Löwe jun.

Eine dergl. von Hrn. Taubenrauch.

Eine dergl. von Hrn. Harfeld.

Ein Seitengewehr von Hrn. Puſch.

Eine Flinte von Hrn Berger.

Eine dergl. und ein Seitengewehr von Hrn. Marks.

Zwei Flinten von Hrn. Felix.

Eine Flinte von Hrn. Krüger.

Eine Flinte und ein Seitengewehr ohne Scheide von Herrn Poſcharsky.

500 Stück Flintenſteine und 7 Pfund Pulver vom Herrn Kaufmann Große.

Eine Piſtole von Frau D. Mittelhäußer.

Ein engliſcher ganz neuer Sattel, nebſt dazu gehörigem Gurte, Steigriemen, Bügel und Piſtolenhalftern vom Herrn Hoffattler Eule.

Zwei Flinten und zwei Seitengewehre von Hrn. Calberla.

Zwei ſilberne Leuchter von Dem. Green,

Drei Stück neue Hemden und zwei Paar Halbſtrümpfe von Frau Vizepräſidentin von Broizem.

Eine Patrontasche mit Riemen, ein Seitengewehr und ein Bajonet von Herrn Gleisberg.

Zwei Flinten, eine mit Bajonet, von einem Ungenannten.

Ein goldner Ring mit blau emaillirtem Schilde und einem mit Brillanten besetzten große J. vom Herrn Inspektor Matthäi.

Drei complette Husarensättel sammt Zubehör an Zäumen, Pelzen und Zubehör, ingleichen ein Karabiner vom Hrn. Sattlermeister Naumann.

Ein Hemde von Hrn. Schaarschmidt.

Ein Couteau de Chasse mit goldnem Tressenkuppel vom Hrn. Hofrath Müller.

Ein Oboe von Hrn. Hoflackay Hellner.

Ein Paar Schuh vom Schuhmachermeister Kalisch.

Ein Paar Pistolen vom Herrn Hofrath D Gerresheim.

Zwei Galanteriringe und 14 Stück silberne Bracteaten von einer ungenannten Dame.

Ein Paar Pistolen vom Herrn Secr. Hadenius.

Ein Säbel, ein Lanzenschaft, eine Pistole und ein Bajonet von Hrn. Jouvenal.

Eine Bürschbüchse nebst Kugelformladung, und Schraubenzieher, nebst 1 Paar Pistolen, vom Hrn. Gouvernementsauditeur Himmler.

Ein Schrothschießer nebst Kugelform und Kugeln vom Herrn Kaufmann Haufe.

Ein Gewehr vom Herrn Geh. Kriegssekretair Jursch.

Zwei Paar Schuhe von Mstr. Liebe jun.

Ein Säbel von Herrn Schreiber.

Ein Gewehr von Herrn Kohlbach.

Ein Gewehr von einem Ungenannten.

Zwei Pistolen von C A Elsaßer.

Ein Brustgehänge mit Topasen in Silber gefaßt von S. F. Strauch.

Dresden, am 11. Dez. 1813.

Freiwillige Geldbeiträge
zur Ausrüstung der Landwehr Dresdens.

a) Unmittelbar an den Herrn Kassier haben abgegeben:

Den 1. Dezember 1813

50 Thlr. Herr Geheimer Referendar von Zeschau allhier.
10 — " Drechsler Christian Gottlob Heinze allhier, 2 Napoleondor.
15 — Herr Carl Friedrich Götze, Pachtinnhaber des Hotels de Russie, 3 Napol.
4 — G. A. Fischer, Professor der Mathematik am Königl. Pagen-Institut. mit dem Motto: Gieb, daß diese Steine Brod werden, in CB.
15 — Herr David Wölbel, Brandweinbrenner.
2 — Die Töchter des Herrn General-Accis-Haupteinnehmers Wittig, Emilie 13 Jahr und Emma 7 Jahr alt, aus ihren Sparkassen, 3 Vikariatsgulden.
1 — 12 gl. Stiftsdame Ernestine Helene von Bünau.
1 — 8 gl. Dem. Johanne Jähnig, eine Schaumünze.
50 — Herr Bürgermeister D. Beck.
50 — " Graf von Rüdiger.
10 — Comtesse Amalie von Rüdiger,
10 — " Wilhelmine von Rüdiger und
10 — junger Graf Herrmann von Rüdiger, aus ihren Sparkassen.
30 — Herr Heinrich Wilhelm Bassenge allhier.
20 — " Senator Seifert, halb in CB.
300 — " Kreishauptmann von Zeschwitz.
10 — " Stadtschreiber Johann Friedrich Beyer.
500 — " Hof- und Justizienrath und Geh. Referendar von Zeschwitz.
100 — Herr Christian Gottfried Schmidt sen. halb in CB.

15 Thlr. Herr Hofrath und geheimer Referendar, Freiherr von Manteuffel CB.
30 — Herr Finanzcalculator Hausmann, CB.
10 — " Rittmeister von Kiesewetter, CB.
100 — " Graf von Rex.
20 — " Viertelsmeister und Färber Leonhard, Napolcond.
10 — Herr Kreissekretair Winkler, 2 Friedrichsd.
5 — " Regisir. Seyfert, bei der Kreishp. Expedit. 1 Napoleond.
3 — Herr Copist Wenzel daselbst, 1 Duk.
2 — 5 gl. 4 pf. Bedienten des Herrn Gen. Lieut. von Lecoq und des Hrn. Majors v. Koppenfels.
18 — Mutter und Tochter von L. und von U. 3 Frdrd. und 1 Duk.
10 — Herr Baukommiss. Barth.
10 — " Zeughausschlosser Müller, CB.
50 — " Consistorialrath Weber.
6 — " Advokat Andrich.
2 — " Buchhalter Benisch, CB.
1 — " Vice-Buchhalter Klopffleisch in der Leihhausexpedition, CB.
1 — Herr Cassirer Schönfelder in der Leihhausexpedition, CB
2 — Herr Amtsverwalter Franz, CB.
30 — " Legationsrath Fritzsche. CB.
45 — " Hauptmann Grahl.
3 — NN. 1 Duk.

(Die Fortsetzung folgt.)

b) Durch Einsammlungen sind eingegangen:

Wilsdr. Vorstadt, Nro.	Wohnung.		Thlr.	gl.	pf.
614	Vom Herrn	Brückner	—	6	—
615	" "	Kunze	—	8	—
616	" "	Hille	—	1	—
"	" "	Hanisch	—	5	4
"	" "	Mohr	—	1	—
"	" "	Görenz	—	8	—
617	" "	Rektor Heymann	3	—	—
619	" "	Müller und			
"	" "	Richter	2	—	—
620	" "	Strubel	—	2	—
"	" "	Kobsch	—	2	—
621	" Frau	Herklotzin	—	2	—
622	" "	Fasoltin	—	5	4
624	" Herrn	Weber	—	8	—
627	" "	Schmidt	—	8	—
628	" "	Wilhelm	—	4	—
"	" "	Lehmann	—	4	—
629	" "	Schmidt	—	5	4
"	" Frau	Adam	—	4	—
630	" Herrn	Klare	—	2	—
631	" Frau	Schindler	—	2	—
"	" Herrn	Gerber	—	2	—
"	" "	Kindel	—	2	—
635	" "	Claußnitzer	—	2	—
"	" "	Steidel	—	4	—
636	" Frau	Claußin	—	6	—
638	" "	Pechin	—	4	—
639	" Herrn	Schöne	—	5	4
641	" Frau	Krämer	1	—	—
"	" Herrn	Treutler	—	4	—

Wohnung.				Thlr.	gl.	pf.
Wilsdr. Vorstadt, Nro.						
642	"	"	Brückner " "	—	16	—
"	"	"	Schuster " "	—	5	4
"	"	"	Kundel " "	—	5	4
"	"	"	Maul " "	—	8	—
643	"	"	Bär " "	—	6	—
644	"	Frau	Richter " "	—	4	—
645	"	Herrn	Heyne " "	—	16	—
646	"	"	Blechschmidt "	—	2	—
647	"	"	Täubert " "	—	6	—
648	"	"	Hahnwald "	—	4	—
649	"	"	Faber " "	—	8	—
	"	"	Weißer " "	—	8	—
651	"	Frau	Küttner " "	—	16	—
652	"	Herrn	Enzmann " "	—	2	8
653	"	"	Müller " "	1	—	—
"	"	"	Strohbach " "	—	5	4
"	"	"	Dietrich " "	—	5	4
"	"	"	Martyni-Laguna, Prof.	—	8	—
"	"	"	Apfel " "	—	2	—
"	"	"	Brückner " "	—	1	—
"	"	"	Großmann "	—	5	4
"	"	"	3 CB. " "	1	—	—
Altstadt Nr.						
709	Vom	Herrn	Kammerjunker von Reibold	5	—	—
"	"	"	Kaufmann Emmerling	1	—	—
"	"	"	Registrator Müller, CB.	1	—	—
710	"	"	Schuhmacher Beyer "	—	4	—
"	"	"	Schuhmachergesellen Heise	—	4	—
"	"	"	Registr. Stein "	—	8	—

(Die Fortsetzung folgt.)

Dresdner Landwehr-Blätter.

No. 4.

Den 27. December 1813.

Bekanntmachung auf Befehl Eines Hohen General-Gouvernements.

Wer für Nationalehre und Freiheit, für Recht und Tugend kämpft, bedarf keiner Züchtigung als Antrieb zur Pflichterfüllung in seinem heiligen Beruf. Es liegt daher in dem eigenthümlichen Geiste der Landesbewaffnung, daß die Mitglieder derselben nicht mit körperlichen Strafen belegt werden. Dieser Grundsatz gilt ein für allemal als Gesetz und die Verfügungen für solche Fälle, wo einzelne Männer der Landwehr, ihrer hohen Bestimmung vergessend, sich zu Handlungen herabwürdigen könnten, wie sie nur von rohen, für die Gefühle der Ehre und Sittlichkeit unempfänglichen Gemüthern verübt werden, sind als Ausnahmen zu betrachten. Alle Diejenigen, welche sich ein solches Benehmen zu Schulden bringen, müssen vorher von diesem heiligen Gesetz, feierlich ausgenommen, öffentlich und ausdrücklich für solche Unwürdige erklärt werden, die nur durch körperliche Züchtigung von dem abgeschreckt werden können, was jeder freie und tüchtige, teutsche Mann, im lebendigen Gefühle seines erhabenen Berufs, aus eigner Bewegung unterläßt und vermeidet.

Ein jeder Uebertreter dieser Art wird durch eine Commission, bei welcher, wenn sich der Fall noch während der Formirung und innerhalb des Landes ereignet, ein Mitglied des Landwehr-Ausschusses den Beisitz hat, in eine besondere

Classe bei der Compagnie degradirt, ihm die Nationalkokarde abgenommen, und er, so lange er dieses Ehrenzeichens verlustig ist, und sich desselben nicht durch eine ausgezeichnete Handlung, und bewährte, gute Aufführung wieder würdig macht der körperlichen Strafe unterworfen.

Grobe Verbrechen ziehen die unfehlbare Ausstoßung aus der ehrwürdigen Gemeinschaft der Landwehrmänner und ernste, dem Geiste derselben und den jedesmaligen besondern Umständen angemessene, durch warnendes Beispiel wirksame Strafen nach sich. Bis jetzt ist die Anwendung derselben nur in zwei Fällen nöthig gewesen, deren Wiederkehr bei den trefflichen Gesinnungen, welche die sächsischen Landesvertheidiger beseelen, nicht zu befürchten, und deren Bekanntmachung nur zur Genugthuung für diese Braven erforderlich ist.

In Naumburg begieng ein Freiwilliger von der Landwehrkavallerie einen groben Exceß und zog den Degen gegen seinen Rittmeister: Er wurde wegen dieses subordinationswidrigen Vergehens, der Ehre, bei der Landwehr zu dienen, ingleichen der Nationalkokarde und des grünen Tuchkreuzes, verlustig erklärt und kassirt, mit 14tägigem Gefängniß bei Wasser und Brod belegt, Pferd und Equipage ihm abgenommen, und dem an seine Stelle einrückenden Landwehrmann gegeben, auch ihn auf ein Jahr lang ein besondrer Stand in der Kirche angewiesen.

In dem Leipziger Kreise begiengen 2 Landwehrmänner, ein Schäfer und ein Schäferknecht, die schmachvolle That, sich einen Finger abzuhauen, um sich vom Kriegsdienst zu befreien. Diese Unwürdigen wurden nun, um ihren Zweck zu vereiteln, und sie zugleich des Vortheils, nach vollendeter Bestimmung der Landesbewaffnung, in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurücktreten zu können, verlustig zu machen, zu dem Dienst bei dem Fuhrwesen der mobilen Armee abgegeben, ihr Vermögen konfiscirt, und zu Ausrüstung der für sie Ein-

gestellten und zu dem Unterhalt der Familien derselben verwendet.

Dresden, den 20. Decbr. 1813.

Die Loosung der wehrhaften Männer Dresdens ist beendigt. Aus der Urne des Schicksals hat der Unschuld fromme Hand für jeden das Loos gezogen, das ihm die Vorsehung bestimmt hat. Wir werden nunmehr im Fortgange des Geschäfts nach und nach durch besondere Ladungen alle diejenigen bei uns versammeln, an welche der heilige Gottesruf ergieng, die ersten zu seyn unter ihren Brüdern, die zum Schutz für den durch übermüthige Fremdlinge lang entweihten, heimischen Heerd zum alten Heldenschwerde greifen und in den glorreichen Kampf gegen Tyranney und freche Gewalt, gegen die Zerstörer unserer Wohlfahrt, gegen den Urfeind unserer Ruhe ziehen. Wir werden sie bei uns versammeln, theils um das Nöthige wegen ihrer Ausrüstung und sonst festzustellen, theils zu untersuchen, wer durch unabwendbare Hindernisse abgehalten ist, in die ehrwürdigen Reihen der Landwehr wirklich einzutreten. In jedes Sachsen Brust glüht hohe Begeisterung für den großen Kampf, zu dem wir uns rüsten. Laut hat sich dieser Geist, der allein zu Männerkraft und kühner That uns führt, in den Provinzen ausgesprochen. Die Hauptstadt des Landes, die als ein glänzend Vorbild überall vorangehen soll, wird hier ihr großes Vorrecht nicht verläugnen. Wir zweifeln nicht, auch Dresdens rüstige Männer und Jünglinge werden mit freudigem Stolz das Loos empfangen, das ihnen erlaubt des Lebens heiligste Schuld einzulösen, auch sie werden, eingedenk der tiefen Wunden, die unter der Eisenschwere des französischen Sclavenjochs uns geschlagen wurden, in edlem Thatendurst entbrennen und keiner aus den geöffneten Schranken des Ruhms zurücktreten wollen, den nicht körperliches gänzliches Unvermögen oder heilige Amts- und Familienpflichten es ernst gebieten. Wir werden jedes Hinderniß

dieser Art ehren und beachten, die hochherzige Gesinnung, in welchen Verhältnissen sie sich zeuge, mit lauter Freude und vaterländischem Stolz verkünden, den unächten Sohn des Vaterlandes aber, der unter falschem Vorwand sich der Vaterlandsvertheidigung zu entziehen suchen und feigen Sklavensinn verrathen sollte, öffentlicher Verachtung mit unerbittlicher Strenge preis geben.

Wir haben uns das Gesetz vorgeschrieben, allen unsern Schritten die möglichste Publicität zu geben und das uns anvertraute Geschäft gleichsam unter den Augen unserer Mitbürger zu vollführen.

Wir machen daher das Publicum gegenwärtig auch mit den Grundsätzen bekannt, nach welchen wir, in Gemäßheit der ergangenen hohen Gouvernementsverfügungen, die anzubringenden Reclamationen entscheiden werden.

Diese gesetzlichen Verfügungen gehen nämlich von der Hauptansicht aus, daß jeder, der den Schutz des Staats genießt, ohne allen Unterschied des Standes und Ranges die hohe Pflicht der Vertheidigung desselben auf sich hat, daß jedoch auch dafür zu sorgen ist, daß die für den Zweck des Staatsvereins nothwendigen Geschäfte, so wie Handel, Gewerbe und Ackerbau fortgesetzt, die Bildung der Jugend nicht behindert, einzelne Familien nicht in Hülfslosigkeit gesetzt und überhaupt die Bande der Gesellschaft nicht zerrissen werden.

Diese Ansicht der Sache wird auch uns leiten. Aus ihr fließen nunmehr folgende durch das Gesetz bestimmte Exemtionen von der Landwehrpflichtigkeit:

1) Für sofort exemt sind nach gedachten Gouvernementsverfügungen zu achten:

a) die in wirklichen Diensten stehenden Geheimen Räthe, Präsidenten und Directoren;
b) die bei der activen Armee angestellten Individuen;
c) die Mitglieder des freiwilligen Banners;
d) die Mitglieder der Landwehr-Ausschüsse;
e) die Mitglieder der Land-Gendarmerie;

f) die wirklich installirten Geistlichen;
g) die Professoren und Lehrer an öffentlichen Schulen und Instituten;
h) die confirmirten Schullehrer;
i) die Aerzte und Chirurgen. Ferner werden

2) der Landwehrpflichtigkeit, nach vorgängiger strenger Untersuchung der Sache, entweder gänzlich entlassen, oder bis zu übersehen, ob durch minder Unentbehrliche die erforderliche Mannschaft erlangt werden kann, für jetzt in die Reserve gestellt, je nachdem die Umstände das eine oder andere gebieten:

a) diejenigen, welche wegen körperlicher Gebrechen zum Militairdienst untauglich;
b) Fremde, welche nicht durch dauernde Verhältnisse an den Staat gebunden sind;
c) die Besitzer adlicher Güther und die höhern Staatsdiener, in sofern ihnen nicht Offiziersstellen übertragen werden;
d) Studenten und Schüler, die durch pflichtmäßige Attestate ihrer Lehrer darthun, daß sie sich dem gewählten wissenschaftlichen Fache ferner widmen wollen;
e) diejenigen, deren aa) amtliche, bb) häusliche, cc) Gewerbsverhältnisse eine Abwesenheit nicht gestatten. Es findet aber eine solche Reclamation nur dann statt, wenn
   aa) die Amtsgeschäfte des Reclamanten nicht von andern übertragen werden können und letzterer nicht zu missen ist. Eine Uebertragung findet in der Regel statt, wo mehrere dasselbe Geschäft thun;
   bb) wenn Reclamant einziger Ernährer seiner Frau, seiner Eltern oder Kinder ist, und diese ihm zunächst stehenden Personen sich in seiner Abwesenheit nicht selbst ernähren können;

cc) wenn das Gewerbe des Reclamanten bedeutend ist, dasselbe durch seine Abwesenheit in Stocken gerathen, und dadurch dem Gemeinwesen klarer Nachtheil gebracht würde.

Jeder, welcher wegen seiner amtlichen, häuslichen und Gewerbsverhältnisse dispensirt werden muß und vermögend ist, hat, sofern er nicht einen Landwehrpflichtigen als Vertreter stellen und diesen ausrüsten will, die Kosten der völligen Ausrüstung eines Landwehrmannes zu Fuß oder zu Pferde, je nachdem er sich zu einem oder dem andern geeignet hätte, aufzubringen und in die Casse des Ausschusses zur Ausrüstung der Unvermögenden zu zahlen.

Wer den Verlust der allgemeinen Achtung sich zugezogen und z. B. eine öffentliche Strafe erlitten hat, darf an dem ehrenvollen Institut der Landwehr nicht Theil nehmen.

Uebrigens steht es allen, welche das Loos getroffen hat, frei, vermöge Privatabkommens aus der Klasse der Landwehr-Reserve einen Mann für sich zu stellen, dessen Platz in der Reserve und zukünftige Landwehrpflichtigkeit sie dagegen ihrerseits zu übernehmen haben.

Dresden, den 21. Decbr. 1813.

Der Ausschuß zu Bildung der Landwehr Dresdens.

Das Bannerkreuz.

Das höchste Opfer der Liebe, die alles umfaßt, war Christus, unser Heiland am Kreuze. Wohl mit Recht ist es ein Wunderzeichen genannt, von der Geschichte, wie von der Sage; denn die das Kreuz des Herrn auf sich nahmen, um Gott und ihre Brüder und irgend ein Heil der Welt, sie haben Wunder der Tapferkeit gethan zu allen Zeiten! Jede Hingabe, jede Hinopferung für das ewige Leben, das hier wie drüben dasselbe Seyn in Gott ist, jeder reine, heldenmü-

thige Wille predigt das Kreuz, das Streben nach Befreiung von der Knechtschaft der Rücksichten, der Eigenliebe, der Sünde. Der einzelne Mensch, wie ein ganzes Volk, kann in eine solche Knechtschaft gerathen, aus ihr nur dies Kreuz, die Darbringung alles unsers Fleisches auf den Altar der heiligen Idee, uns erretten. Wir erlebten die Gefahr einer solchen Knechtschaft, wahrhaft einer Knechtschaft der Sünde, die ohne blutiges Erlöser-Heldenthum nicht zertilgt werden konnte; wir erleben aber auch, Dank sey es der Vorsehung und allem Unvergänglichen in der Menschheit! diesen religiösen, allvereinenden Kampf, einen Aufstand alles Edeln in unserm Wesen gegen das Empörende, das, irdisch untergehend, für immer versinkt und darum unchristlich den Tod fürchtet. Die Kreuze, die auf dem Hute der Freiheit erglänzen, erhalten durch diese Betrachtung ihren heiligsten Adel, ihre höchste Weihe. — Ein Krieg, der wider das Princip des Unglaubens, der Ungerechtigkeit, der Habsucht, der Lüge, der Falschheit, der Hoffart, der mit humaner Folie verlarvten Unmenschlichkeit und Menschenverachtung geführt wird, gegen Frevel und Schande, ist das nicht ein Christuskrieg, mit dem Schwerdte gefochten, das Er Seinen Worten nach in die Welt brachte? Ein Krieg, der alle Menschen, die Gott und nicht den Gotteslästerer fürchten, wieder zu Brüdern macht, ohne Ansehn der Person, der Nationen, der Vorzüge beider; ist das nicht ein Christuskrieg voll Christusfriedens und zum Christusfrieden? Ein Krieg, der die Staaten auf solche Weise zusammenreiht, daß aller Edelsinn jenes Staats- und Bürgerrechts erwacht, von welchem lichte Denker aller Zeiten gepredigt, daß nur im gegenseitigen Glück und Wohlergehn das Wohlergehn Aller und die Dauer der Staaten gegründet sey — ist das kein Christuskrieg? Ein Krieg, in dem für alles gekämpft wird, was den Völkern, Dir, mein Deutsches, vor allen, du Herz Europens, ja der Welt! — das Heiligste und Höchste ist — was wäre ein solcher Krieg, für Bestand der gottgegründeten

Ordnung, für Ehre, Treue, Glauben, Bildung, an sich schon anderes, als ein religiöser? dieses thätige, (wahrhaft practische!) Einverständniß der Einzelnen, der Fürsten, der zur alten Würde des Worts zurück geleiteten Politik, der Völker, ist es nicht das christliche und ewige Leben? Wer es theilt, dies ernste, große, durchwärmende Bewußtseyn der Sache und derer, welche sie verfechten, und Gottes, der uns ermahnt, daß Erd' und Mensch und alles in beiden, geschaffen war nach seinem Ebenbilde — der fühlt sich heute mit Christus verbunden, und schwöret Treue seinem Vorbilde, und die Gestalt des Herrn wandelt segnend vor ihm her auf der Erde. Liebe war das höchste Gesetz, daß Er uns gab und dem er seinen Frieden verhieß. Wohl denen, die mit dem Kreuze gesegnet werden, sie nehmen das Zeichen Seines Friedens hin! Und so laßt uns dies Zeichen, wie in den Herzen, so an der Stirne tragen, damit Alle wissen, welchen Helden wir bekennen, als das Vorbild unseres Kampfes und unseres Sieges. Mit diesem Kreuze bezeichnet, können wir dem Feinde der ewigen Dauer unerschrocken entgegentreten; wer es in den Krieg trägt, der sagt, daß er mit inniger Sehnsucht um Frieden kämpfe. Wohlan denn!

Ob dunkle Mächte kalt und friedlos walten,
Christi Panier muß doch den Sieg behalten.

H. Gr. v. L.

Aus einem Schreiben aus Meißen, vom 12. Decbr. 1813.

Es ist wohl Eins der hoffnungsreichsten Zeichen unserer Zeit, die höchsten Sitze der Verwaltung von Männern einnehmen zu sehen, die, lange geehrt und geliebt, gleichsam von den Stimmen aller deutschen Herzen hinauf gerufen zu seyn scheinen. Mit solchem Jubel begrüßten die Bewohner Mei-

ßens gestern den Herrn Gouvernements-Rath, Obristen von Miltitz in ihren Mauern. Es war nicht mehr allein der bewährte nachbarliche Freund und Helfer, der Wohlthäter der Stadt, der segnende Genius der Gegend, dessen Rückkehr sie feyerten, sondern Einer der höchsten Staatsbeamten, dessen sich das ganze befreite Vaterland erfreuet, und nirgends konnte diese Freude herzlicher kund werden, als in dem Kreise älterer Bekannten und Nachbarn.

Mehrere Stunden weit wurde der Herr Gouv. Rath von Angesehenen der Stadt und mit Mitgliedern des Banners vorreitender Gensd'armerie eingeholt. Im Saale der Societät empfing ihn der gesellige Kreis alter Freunde, in deren Namen Herr Hauptmann von Vieth eine herzliche Anrede hielt.

Kaum war das fröhliche Mahl begonnen, als das Erschallen türkischer Musik und Fackelschein in den Straßen neue Festlichkeiten verkündeten. Die Schule von St. Afra, deren Verbesserung der Hr. Obrist v. Miltitz als Schulinspector, mit so großem als wohlwollenden Sinn bewürkte — brachte ihrem Wohlthäter Ein Vivat, welches von allen Bewohnern, die den Zug vermehrten, wiederholt wurde.

Bei der Rückkehr in den Speisesaal bot sich die angenehme Ueberraschung Eines Transparent-Gemäldes dar, dessen Bedeutung zu wiederholtem Betrachten aufforderte.

Im sturmbewegten Meer versenkt ein morscher Felsen, dem gegenüber, sicher thronend, eine weibliche Gestalt mit starkem Arm eine Victoria empor hielt. Einfach und glücklich gewählt, sprach dieses Bild unsre Zuversicht an, wenn auch Altes und Festes dahin schwindet, — aus den Händen der lebendigen Zeit ein verjüngtes, menschlich gebildetes Weltalter siegreich empor steigen zu sehen.

Versteckt begann ein Musik-Chor die beliebte, deutsche Weise, nach welcher die Gesellschaft folgenden Rundgesang anstimmte:

Sey uns gegrüßt, im hehren Schmuck des Helden
Du, der so bang einst von uns schied!
Was, wo Du bist, die frohen Blicke melden,
Verkünde itzt auch unser Lied.
Dem Himmel sey Dank, der erhalten dich hat
Zum Helfer dem Volke durch Wort und That!

Nicht Schmeichelei entweihe deutsche Lieder;
Wir folgen unsrer Seelen Drang.
Wir fühlen es, wie gut Du bist und bieder
Und die Empfindung wird Gesang.
Dem Manne voll Lieb' in der tapfern Brust
Dem schlagen die Herzen mit fröhlicher Lust.

Verwehre nicht dem Ruhm, sich Dir zu zeigen,
Den Deine Tugend längst bewährt!
O könnten wir von Deinen Thaten schweigen:
Viel lauter sprach' ihr eigner Werth.
Im Thore des Friedens, im Schlachtgefild
Entflammet die Herzen der Sachsen Dein Bild.

Dem Himmel Dank, der Dich zurückgeführet
Auf edler Ueberwinder Bahn!
Die Treue siegt; der Glaube triumphiret;
Vergebens kämpft das Schicksal an.
Am felsigen Sinne des Mannes zerbricht
Die stürmende Woge; sie beugt ihn nicht.

Des Landes Schmach zu sehn, das Dich geboren
Und Deiner Väter edle Reih'n,
Des Landes Schmach, das sich Gott selbst erkoren,
Zu Heldenruhm ein Volk zu weihn:
Das brach Dir Dein ritterlich freies Herz;
Du wandtest Dein Antlitz mit heilgem Schmerz.

Wo Tyranney des Geistes Schwingen lähmte
Und Wort und Herzen schmachvoll band;
Wo eignen Stamms ein kräftig Volk sich schämte:
Da sahst Du nicht Dein Vaterland.
Denn Edleres lehrte Dich Hermanns Geist,
Den frei nur würdig der Enkel preist.

Ach, trostlos schien dem armen deutschen Volke
Sein Loos und seine Rettung weit!
Mit finsterm Droh'n gleich einer Donnerwolke,
Schritt über uns die harte Zeit.
Dem Himmel sey Dank! In der Wolken Nacht
Hat des Ewigen Auge voll Liebe gewacht.

Sie sind entflohn — und über deutschen Fluren
Lacht neu der Sonne heitrer Blick
Und schöner bald aus grausen Krieges Spuren
Erblüht des Friedens holdes Glück.
Wer Freiheit und Recht auch im Unglück geehrt,
Ist doppelt der schöneren Tage werth!

Du hast geharrt; bist frei und treu geblieben
Der Sache, die so fromm und heiß
Du liebst; was kleine Seelen einzig lieben,
Verschmähtest Du für höhern Preis.
Des deutschen Mannes hochherzigem Sinn
War Freiheit und Treue ein größrer Gewinn.

Den Adlern Heil, die aus dem Norden kamen!
Ihr Flügelschlag war Siegesbann.
Sie brachten Freiheit mit und Recht; sie nahmen
In ihren Schutz den freien Mann.
Den mächtigen Siegern voll Menschlichkeit
Sey jubelnd der Becher der Deutschen geweiht!

Wenn über'm Rhein, auf Deutschlands letzten Bergen
Der edlen Sieger Fahne weht
Und unentweiht von des Tyrannen Schergen
Der Sachsen freies Banner steht:
Dann schütze Dich Gottes allmächtige Hand
Im Kampfe für Freiheit und Vaterland.

Wenn endlich vor des Siegerwagens Spuren
Des Krieges Furien entfliehn
Und auf der Länder blutgetränkten Fluren
Des Friedens Bäume schöner blüh'n:
Dann lohnet Dich mehr als Triumphgesang,
Geretteter Bürger herzinniger Dank.

Dann kehrst Du heim und mit der Liebe Bande
Wird alles Dir entgegen gehn
Und unvergänglich in dem Vaterlande
Wird Dir ein herrlich Denkmal stehn
Denn schöner, als einer mit Augen es schaut,
Wird Dir's in den Herzen der Sachsen erbaut.

Mit Ruhm gekrönt und der Gefahr entnommen
Empfängt Dich dann der Heimath Schooß;
Dann heißen wir noch froher Dich willkommen
Im Thale, bei der Väter Schloß.
Dann tönet Dir höher der Jubelgesang
Nach deutscher Weise beim Becherklang!

Lange dauerte das Mahl, und die mit edlen Rheinwein gefüllten Becher erklangen öfter dem hochverehrten Gaste, und auf des Vaterlandes Wohl und Ehre.

Copie eines Schreibens an das Organisations-Büreau des Banners der freiwilligen Sachsen zu Dresden.

Einer Hochlöblichen Organisations-Commission des Banners der freiwilligen Sachsen beehre ich mich, beigehenden Brillant-Ring, 500 Thlr. an Werth, mit folgender Erklärung zu übermachen:

Daß ich diesen Brillant-Ring, den ich bis daher als ein Gnaden-Geschenk des Kaisers Napoleon besessen

habe, jetzt freiwillig und gern auf den Altar des Vaterlandes niederlege, darauf verzichte, und seinen Werth zu Gunsten des Vaterlandes und des Kampfes für die allgemeine, deutsche Sache, nach freier Disposition Einer Hochlöbl. Organisations-Commission verwendet wissen will.

Schloß Wolkenburg bei Penig,
den 20. Decbr. 1813.

Adolph Graf von Einsiedel,
Königl. Sächs. Major, wie auch Mitglied des Banners der freiwilligen Sachsen, und Ritter des Militair-St. Henrici, des Königl. Preußischen St. Johanniter-Ordens, ꝛc. ꝛc.

Einberufung des Banners.

Sämmtliche Freiwillige des Sächsischen Banners werden durch an sie unterm 29. Dcmbr. 1813 ergehende Ordres des Organisations-Büreaus zu Dresden einberufen. Die Scharfschützen, Fußjäger und Husaren begeben sich nach Neustadt an der Orla und melden sich daselbst bei dem Staabe des Banners; Die Sappeurs und die Jäger vom Metier zu Pferde verfügen sich nach Dresden, wo sich erstere bei dem Chef der Sappeurs-Compagnie, Hauptmann Ulrich, letztere bei dem Organisations-Büreau zu melden haben. Die zu dem Escadron des Rittmeisters Frhrn. v. Dankelmann gehörige Freiwillige melden sich bei diesem in Querfurth.

Sämmtliche Freiwillige haben sich, wenn sie sich selbst ausrüsten, völlig bekleidet und bewaffnet zu stellen, im Fall aber ihre Ausrüstung von Andern geleistet wird, den Geldbetrag derselben oder die Anweisung dazu mitzubringen.

Diejenigen Individuen, welche sich zu dem chirurgischen Personale des Banners gemeldet haben, haben sich unverzüg-

lich in Dresden oder Leipzig, je nachdem ihr Aufenthaltsort dieser oder jener Stadt näher gelegen ist, einzufinden. In Dresden melden sie sich bei dem Hrn. General-Staabs-Chirurgus D. Ohle, in Leipzig bei dem Hrn. Staabs-Medicus D. Schön.

Auszug eines Briefs des Försters Kürschner zu Steudnitz im Amte Tautenburg an einen Freund in Dresden.

Es betrübt mich sehr, daß ich dem ehrenvollen Aufruf zum Banner jetzt nicht folgen kann. Meine durch das Nervenfieber zerstörte Gesundheit erlaubt es nicht. Aber ich übersende Dir 10 Thlr. und meine Uhr. Es ist das ganze Vermögen, was ich noch besitze. Gieb Beides an das Organisations-Büreau der freiwilligen Sachsen. Es ist freilich wenig, aber es kommt aus ehrlichem, teutschen Herzen. Gern hätte ich eine Büchse mitgeschickt. Ich habe aber nur eine; die übrigen habe ich bei den Kriegs-Unruhen eingebüßt.

Dresden, den 24. December 1813.

Die wackern Dresdner bethätigen fortwährend ihren Eifer zu Unterstützung der Landesbewaffnungs-Anstalten. Was in dem 2ten Stück der Landwehrblätter und neuerlich auch im 10ten Stücke des General-Gouvernements-Blattes zu ihrem Lobe gesagt worden ist, wird täglich auf eine rührende Weise bewährt. Alle wahre Vaterlands-Freunde preisen Gott für solche Gesinnung, und freuen sich, wenn sie hiesige Eingeborne sind, dieses Vorzugs, der ihnen jetzt theurer wird als je. Schon beläuft sich die Summe der allein in der Stadt Dresden zu Ausrüstung des hiesigen Landwehr-Bataillons, zu welchem sich bereits eine große Anzahl Freiwillige gemeldet haben, eingesammelten, freiwilligen Beiträge über 16000 Thlr. Auch für das Banner gehen unausgesetzt Beiträge aus Dresden ein, unter welchem sich ein einzelner von

600 Thlr. befindet. Ueber diese wird in dem nächsten Stücke vollständige Anzeige geschehen. Am 18. December gewährte uns jener rühmliche Patriotismus auch einen seltenen Kunstgenuß, da die allen Dresdner Kunstfreunden so lieb gewordene Dreyßigsche Gesang-Academie im Verein mit der Königlichen Kapelle im Königlichen Schauspielhause die Schöpfung von Haydn zum Besten des Banners aufführte. Nie rührten uns die melodischen Töne der trefflichen Sängerin, Mad. Meyer geb. Grünewald, die selbst einen geliebten Gatten unter die Fahnen des teutschen Vaterlandes hingab, tiefer als diesen Abend, nie erhoben die mächtigen, mit der größten Vollkommenheit und Kraft ausgeführten Chöre unser Gemüth mehr zur Anbetung und zum Preise des Allmächtigen, der in unsern Tagen so Herrliches hinausgeführt hat. Nie erklangen mit so lebendige Begeisterung die Worte: Vollendet ist das große Werk des Herrn. Lob sey unser Lied. Alleluja! Die Einnahme, zu welcher der verehrte General-Gouverneur Fürst Repnin, welcher die Aufführung mit seiner Gegenwart beehrte, selbst einen ansehnlichen Beitrag gegeben hatte, war so beträchtlich, als es bei den jetzigen Zeit-Umständen nur immer erwartet werden konnte. Der bekannte Schriftsteller und Naturfreund, D. Lang zu Tharandt, erbietet sich, den Sohn eines in dem Banner dienenden unbemittelten Vaters in seiner so vielseitig schätzbaren Erziehungsanstalt eine Freistelle einzuräumen. — Der geniale Maler Oldendorp giebt Ausstellungen seiner transparenten Feuergemälde, zum Besten unbegüterter Freiwilliger! — So handelt und wirkt Alles in einem Sinn, und so wird der Himmel die freudige Saat der schönsten Hoffnungen seegnen in

dem freien neuen Jahr!

— praetereaque carthago delenda est.
CATO.

(Hierzu ein Extra-Blatt.)

Extrablatt

zu Nr. 4

der Dresdner Landwehrblätter.

Den 27. December 1813.

Fortsetzung

der durch Einsammlung eingegangenen Geldbeiträge für die Landwehr.

Wohnung. Wilsdr. Vorstadt, Nro.		Thlr.	gl.	pf.
711	Vom Herrn Lieutn. von Trützschler	—	10	8
〃 〃 〃	Bäckermeister Wagner, incl. 1 Thlr. CB.	〃	4	8 —
〃 〃 〃	Secret. Dimper	〃	—	8 —
〃 〃 〃	Privatlehr. Thom. Hartmann	—	16	—
712 〃 〃	Schneidermstr. Rotter, CB.	10	—	—
〃 〃 〃	S..ff..th	〃	1	— —
〃 〃 〃	Heschel jun. CB.	〃	2	— —
713 〃 〃	Hausbesitzer Aug. Oehmig. CB.	5	—	—
〃 〃 〃	Hutmacher Rietzschel		4	— —
〃 〃 〃	D. Ficinus, CB.	〃	5	— —
〃 〃 〃	Adv. Götze, CB.	〃	2	— —
〃 〃 〃	Gürtler Rambach	〃	1	8 —
〃 〃 Mad.	Wörlin	〃	—	8 —
〃 〃 Herrn	Sonntag	〃	—	8 —
717 〃 〃	Hofchirurgus, CB.	〃	5	— —
〃 〃 Frau	D. Zangin	〃	25	— —
〃 〃 Herrn	Goldarbeiter Horlebusch	—	12	—
〃 〃 〃	Friseur Weiße	〃	—	2 8

Wohnung.				Thlr.	gl.	pf.
Altstadt Nro.						
717	Vom	Herrn	Accisinspektor Reinhard	1	8	—
"	"	"	Ober-Steuerexamin. Pohl	—	8	—
718	"	"	Schneidermstr. Röder, CB.	2	—	—
719	"	"	Gürtler Böselt, CB.	1	—	—
"	"	"	Adv. Beutner "	—	8	—
"	"	dem	Bedienten Uelzsch "	—	5	4
720	"	Herrn	Appellat. Rath von Gersdorf	1	—	—
"	"	"	Schuhmacher Erland "	—	8	—
721	"	"	Ob. Steuerregistr. Künzel	—	16	—
"	"	"	Kfm. Böhmig und Fr. Geh. Sekret. Hillig "	4	—	—
722	"	"	Bäckermeister Siemon	4	—	—
Pirnaische Vorstadt, Nro.						
130	Herr		Joh. Gottfried Nikolaus, CB.	1	—	—
			Dieser 77jährige Greis hat seinen Beitrag erborgt			
131	"		Christian Gottlob Göppelt "	1	—	—
132	"		Johann Gotthard Simmgen "	1	—	—
"	"		Johann Gottlieb Kühnert "	—	8	—
"	"		Christoph Vogel " "	—	8	—
"	"		Johann Gottfried Wallenstein	—	8	—
133	"		Johann August Simmgen "	—	12	—
135	"		Johann Heinrich Scheibe "	—	8	—
"			Baron von Teubern, CB. "	5	—	—
136	"		Carl August Wilhelm Knöfel "	—	12	—
"	"		geh. Sekr. Hauschild, incl. 2 Thlr. CB.	3	—	—
138	"		Johann Gottfried Wehnert "	—	8	—
139	"		Samuel Schäme " "	—	8	—
142	"		Michael Trangott Werner "	—	4	—
143	"		C. A. Wohlje " "	1	—	—
"	"		Gotthardt Hübner " "	—	6	—
145	"		Johann George Bruchhold "	—	16	—

Wohnung:		Thlr.	gl.	pf.
Pirnaisch Vorstadt, Nr.				
145	Herr Gärtner Franke		16	—
146	" Kohlenhändler Kluge		16	—
147	" geh. Kriegskanzellist Thieme		16	—
248	" Johann Ludwig Großmann		8	—
150	" Johann Gottlieb Schubert, CB.	1	—	—
152	" Carl Friedrich Hübschmann		18	—
155	" Carl August Kühn	1	—	—
157	" Ernst August Hockarth	1	—	—
Altstadt, Nr.				
70	Herr v. Schönberg	2	—	—
"	Frau Generalin Sänger	2	—	—
"	die Müllerschen Erben als Theilweise Hausbesitzer		16	—
"	Jgfr. Israel		1	—
71	Herr Funcke, Hausbesitzer	5	—	—
"	" Münzarbeiter Gottlieb Walther		8	—
"	Frau Milius	1	—	—
"	" Bella Cohen	1	—	—
"	" v. Hönigshoff	1	—	—
"	" Betty Kaskell	1	—	—
"	Herr Carl Jahn, Goldarbeiter, CB.	1	—	—
72	" Johann Samuel Luther	1	8	—
"	dessen Hausknecht August Breitenfeld		2	—
"	" Heinrich Mägdfeßel	1	—	—
"	Madam Bondi und Sohn Julius Bondi	1	8	—
"	Heinrich Schulze, Tuchmachergeselle		2	—
"	David Joseph		5	4
"	Johann Ehrenfried Stephan, CB.	2	—	—
"	Carl August Seiffert		2	—
"	Johann Gottlob Lange, 70jähriger pens. Soldat		2	—
"	Herr Carl Christoph Weiß, Lazarethschreiber	1	—	—

Wohnung. Altstadt, Nr.		Thl.	gl.	pf.
72	Herr Nikolaus Ziegler, Schneidermeister	—	2	—
73	Frau Maj. v. Bourk " "	—	16	—
"	Herr Johann Friedrich Otto, Kfm. u. Hausb.	2	—	—
"	Jgfr. Müllern " "	—	4	—
"	Herr Heinrich Ludwig Verlohren, Kapitain, welcher seinen Neffen als freiwilligen Landwehrmann ausgerüstet	5	—	—
"	" Verlohren, Handlungskommis	2	—	—
"	" Oberstier von Hacke giebt nichts, weil er bereits einen Beitrag zum Banner der Freiwilligen in der Gesellschaft zum Place de repos erlegt hat.			
"	" Andreas Christoph Hauffe, Kfm. und Hausbesitzer " "	2	—	—
"	" Friedrich Adolph Beuchel, Goldarbeiter	2	—	—
75	Frau Obristleut. von Radeloff	—	16	—
"	Gotthelf Hillmann, Hausknecht	—	1	—
"	" Friedrich Traugott Köhler, Kandidat	—	16	—
"	" C. J. Freyberg, Prem. Lieut. 2 Rdor.	10	8	—
	dessen Kinder aus der Sparbüchse, 2 D.	6	8	—
"	Paul Gottlob Hilscher, Musikhändler, auch Hausbesitzer "	2	16	—
"	Oberschenk von Tümpling "	20	—	—
"	" Johann Gottlob Kühner, Fuhrmann	—	4	—
"	" Johann Gottfried Fricke, Herbergsvater " " "	—	2	—
"	" Johann Christian Adler, Tischlermstr.	—	16	—
"	" Martin Gottschald "	1	—	—
"	" Joh. Reifenberger, Schuhmachermeister " " "	—	8	—
78	Frau Pachter Maria Regina Künzeln	2	—	—
"	Herr Carl Gotfried Köbe, Braumstr.	2	—	—
"	Franz Kleibert, Geselle "	—	4	—

Wohnung. Altstadt, Nr.		Thlr.	gl.	pf.
78	Wilhelm Liebeskind, desgl.	—	4	—
"	Friedrich Preißler, Lehrling	—	1	—
"	Gottlob Standfuß, Braumann	—	2	—
"	Frau Maria Kottin, als Hausbes.	—	12	—
"	Herr David Wolf Landau, Ober-Rabbiner	2	—	—
"	" Meyer Leßer, Lehrer "	—	12	—
"	Frau Wittwe, Schneidermstr. "	—	2	—
"	Carl Friedrich Mohr, Schneidergef.	—	4	—
"	Johann Friedrich Arldt "	—	1	—
79	Johann Gottlieb Emler, Brauergeselle	—	8	—
"	Frau Joh. Christiana Scheelen, Schuhmachers Witwe "	—	8	—
80	Herr Joh. Carl David Schiffner	—	8	—
81	" Gottfried Radisch, Hausbesitzer	—	8	—
"	" Christian Meißner "	—	3	—
"	" Johann Ehregott Stiehler "	—	4	—
82	" Boldt, Schneidermstr. u. Bierschenke	—	8	—
"	Jakob Anschel, Handelsjude	—	8	—
"	Johann Gottlieb Schmidt, Brennb.	—	2	—
83	" Johann Gottlob Reuther "	—	12	—
84	" David Christoph Manck, EB.	3	—	—
"	" Moses Ascher " "	—	8	—
"	" Gottfried Grohmann, Bierschenke	1	—	—
"	" Georg Friedr. Wiedemann, Hausb.	—	8	—
"	" Joh. Heinrich Jordan, Schneidermstr.	—	4	—
"	" Johann Gottfried Ziebtahr	—	1	—
86	" Johann Christian Zschernitz, Eisenhändler und Hausbesitzer "	1	—	—
"	" Joh. Conrad Sautter, Schneidermstr.	—	1	—
"	" Joh. Nikodemus Richter, Tagarb.	—	1	—
75	" Lieutn. Freyberg, kleine Tochter aus ihrer Sparbüchse "	—	16	—
243	" Konditor Krüger, EB. "	8	—	—

Wohnung. Altstadt, Nr.		Thlr.	gl.	pf.
243	Herr Leg. Rath Ehrlinger	10	—	—
"	Mlle. Richter	2	—	—
"	Herr Dänzer, Schneidermstr.	—	8	—
244	" Kammerherr von Kayserling	2	—	—
"	" Hauptmann Zinke, CB.	15	—	—
245	" Präsident von Minkwitz, CB.	24	—	—
"	" Heyder, Schneidermeister	—	17	—
"	" Romanovsky, Schenkwirth, in einem russ. Silberrubel	1	—	—
246	" Neuschild, Schneidermeister	—	16	—
"	Mad Lingit, Putzmacherin, giebt nichts.			
"	Mlle. Reinsdorfin	—	5	4
247	Herr Schuster, Lohnkutscher	1	12	—
"	" General von Rechten	2	16	—
"	" Dietrich, Registrator	—	16	—
"	" Bonaveri, giebt nichts.			
"	" Brühl, Steuerkopist, CB.	1	—	—
248	" Hofrath D. Ryffel	25	—	—
"	" Geh. Finanzrath von der Planitz, halb CB.	50	—	—
"	" Lieutn. Frohnhofer	5	—	—
"	" Kassenaufwärter Welt	—	10	8
249	" Kaufmann Trage	1	8	—
"	Mlle. Schulzen	—	16	—
250	Herr Canzellist Göpel	1	8	—
"	Mlle. Schlesinger	1	8	—
251	Herr Rittmeister von Zieky	—	16	—
"	" Tode	—	16	—
"	" Lohnkutzscher Petzold	1	12	—
"	" Levi Samuel Elb, CB.	1	—	—
252	" D. Rumpelt	10	—	—
253	" Müller von Berneck, Ndor.	20	—	—
"	Mad. Ermel, halb CB.	2	—	—

Wohnung. Altstadt, Nr.		Thlr.	gl.	pf.
255	Herr Lange, Schneidermeister	—	10	8
"	" D. Fischer " "	2	—	—
255	" Hofchirurgus Pezold "	4	—	—
"	" Chirurgus Forner "	—	16	—
257	" Kammermusikus Hunt, CB.	1	—	—
258	Frau Steuerschreiberin Kramer "	—	8	—
"	Herr Stubenheitzer Kraft "	—	7	8
"	" Banquier Kaskel, halb CB.	100	—	—
"	" Advokat Ludert " "	2	—	—
"	" Beutler Thiemig " "	—	16	—
"	" D. Kauer " "	20	—	—
"	" General Zabiello entäußert sich jedes Beitrags.			
See-Vorstadt, Nr.				
538	Herr Friedrich Paul, Brandweinbrenner und Hausbesitzer "	1	—	—
"	" Johann Michael Cibau, für sich und seine Söhne " "	—	4	—
539	" Carl Gottlob Noack "	—	2	—
540	" Gottfried Ehrlich "	—	4	—
"	Frau Marcus " "	—	1	—
"	" Pazschin " "	—	8	—
"	Johann Friedrich Mannig "	—	2	—
"	" Eisertin " "	—	2	—
"	" Neumannin " "	—	2	—
541	Herr Gottlob Tamm "	—	8	—
"	" Anton Marschner "	—	8	—
"	Frau Kohlschütterin "	—	4	—
342	Mstr. Johann Gottlieb Heyne für sich und seine beiden Söhne "	1	—	—
543	Glesner " "	—	8	—
"	Herr Friedrich Traugott Grimmer	2	—	—

Wohnung. See-Vorstadt, Nr.			Thlr.	gl.	pf.
543	Herr	Carl Gottlob Matthäi, EB.	1	—	—
"	"	Gott. Fr. Wilhelm Goldfriedrich	—	6	—
544	"	W. Klitzschke " "	1	8	—
"	"	Gottlob Ruhland "	—	16	—
"	Frau	verwittwete Lingin "	—	16	—
"	"	Schulzin " "	—	1	—
545	Herr	Gottlieb Rudolph für sich und seine beiden Söhne " "	—	8	—
546	"	Carl Gottlob Frauenstein, EB.	2	—	—
"	"	Johann Gottfried Milde "	—	4	—
"	"	Carl August Gottl. Schneider	—	2	—
"	"	Joh. Christian Herzog "	—	12	—
"	"	Joh. Gottfr. Hubert, nebst Sohn	1	8	—
547	"	Joh. Gottfr. Richter "	—	8	—
548	"	Joh. Gottl. Ludwig "	—	8	—
"		Joh. Friedr. Moritz "	—	2	—
"	"	Joh. Martin Hetasch "	—	10	8
552	"	Carl Friedrich Benedict, für sich und seinen Sohn, EB. "	5	—	—
553	"	Joh. Conrad Fischer "	—	16	—
"	"	Joh. Gottfr. Schickawsky	—	2	—
554	"	Carl Adolph Rottmer, EB.	2	—	—
"	"	Ebenderselbe für seine Gesellen und Lehrburschen Richter, Wachs und Schlemmer " "	1	—	—
"		Joh. August Löschke "	—	4	—
"		Gr. Gottl. Weise " "	—	16	—
"	Herr	Martin Müller, EB. "	1	—	—
"	"	Joh. Friedr. Pietzsch "	—	8	—
"	"	Carl August Morgenstern	—	8	—
"		Johann David Cotze "	—	2	—

(Die Fortsetzung folgt.)

eln !

Hist. Sax. G 628.

SLUB
Wir führen Wissen.